

elam

MAGAZIN FÜR
JUNGE LEUTE



Jugend
der
Welt

**Uns vereint
gleicher Sinn,
gleicher Mut!**

In diesem Heft

**elam-
Riesenposter**

Für Fans

Motorradralleye

elau

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (OJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).



Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antiimperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

HERAUSGEBER

Bernhard Jendrejewski
Jürgen Laimer, Rolf Jürgen Priemer, Karl Hubert Reichel, Ulrich Sander, Karl Heinz Schröder, Dr. Peter Schütt, Pastor Horst Stuckmann

CHEFREDAKTEUR

Hans-Jörg Hennecke

STELLV. CHEFREDAKTEUR

Peter Bubenberger, Dortmund (verantwortlich)

REDAKTIONSBEIRAT

Wolfgang Bartels, Peter Berg, Rainer Birenheide, Günter Boncelet, Elke Dahl, Jerken Diederich, Gisela Holzmüller, Reinhard Junge, Hartmut Schulze, Werner Maletz, Ingolf Riesberg, Georg Rohde, Ruth Sauerwein, Helga Riesberg, Werner Stürmann, Peter Schröder

GESTALTUNG

Reinhard Alff

REDAKTION

46 Dortmund,
Brüderweg 16
Telefon 57 20 10

VERLAG

Weltkreis-Verlags-GmbH
46 Dortmund,
Brüderweg 16
Telefon 57 20 10

VERLAGS-
GESCHAFTSFÜHRER
Werner Maletz

PREIS INLAND

Einzelpreis DM 1,-
einschl. Mehrwertsteuer/
Jahresabonnement DM 13,-
einschl. Zustellgebühr

KONTEN

Weltkreis-Verlags-GmbH
Bank für Gemeinwirtschaft
Dortmund,
Konto 10 068 742
Postscheckkonto Ffm.,
Konto 2032 90-600

DRUCK

Plambeck & Co.
Druck und Verlag GmbH,
Neuss

PFUNDSACHEN

Hilfe!

Nächstenliebe für Christen nur ein leeres Wort? Neuer Erfolg für die Roten?

Der „Tod“ jedes mittelst. Unternehmens wird als Erfolg gewertet!

Ich brauche Geld!

**Welche(r) Parteifreund(in) gibt mir
Darlehen / Kredit?**

200 000,- DM, auch Teilbeträge bei guter Verzinsung
- Sicherheiten vorhanden -

Durch die dilettantischen, zu pauschalen Restriktionsmaßnahmen der rot/roten SPD/FDP-Bundesregierung bin ich ohne eigenes Verschulden in Not gekommen.

Ich will nicht „sterben“! Wer hilft mir?

Zuschriften unter 75 62 an die Anzeigenabteilung Rheinischer Merkur, 54 Koblenz, Postfach 2260.

- Absolute Diskretion wird zugesichert! -

Rheinischer Merkur, 25. 10. 1974

Politik auf bayrisch

Bundeskanzler Schmidt —
Zum Befehlsempfang nach
Moskau

Schlagzeile des CSU-Bay-
ernkurier, 26. 10. 1974

Erkenntnis

Was die allgemeine politi-
sche Lage betrifft, scheint
die Welt sich nicht unbed-
ingt auf die vertrauens-
vollste Brüderlichkeit hin-
zuentwickeln.

Vollversammlung des „Ver-
ein Europäische Pioniersied-
lungen“, 14. 9. 1974



Angst

Alarmierende Anzeichen:
Eine Flut von illegalen Prop-
agandaschriften, gesteuert
von links und in Millionen-
auflage in den Betrieben
verteilt, untergräbt system-
atisch das Unternehmer-
Bild mit dem Ziel einer
Systemveränderung.

Albtraum der Unternehmer-
Postille „Heim und Werk“
(Werbeanzeige)

Pech

Pech hatte ein westlicher
Hersteller, der sein neuestes
Waschmittel in einem arabi-
schen Staat durchsetzen
wollte. Zu den Kernstücken
der Werbekampagne gehörte
eine Plakataktion, die nach
bewährtem Muster eine
Bildreihe zeigte: Im ersten
Bild ein vor Schmutz graues
Kleidungsstück, das im zwei-
ten Bild in einem Schaum-
berg verschwand. Das dritte
Bild zeigte das Kleidungs-
stück in strahlendem Weiß.
Die Wirkung war unerwar-
tet: Innerhalb weniger Tage
ging der Umsatz des Wasch-
mittels praktisch auf Null
zurück. Der Grund: Die
Bildreihe verlief, wie nor-
mal, von links nach rechts.
Araber lesen aber von rechts
nach links.

Gewerkschaftspost Okt. 1974

Leerer Bus!

Ein Omnibus und ein Klein-
bus stießen am Donnerstag
im Kreis Stormarn (Hol-
stein) frontal zusammen. Da-
bei kamen drei Personen
ums Leben, während zwei
andere verletzt wurden. Der
große Bus fuhr leer, der
kleine war mit vier Men-
schen besetzt.

Frankfurter Allgemeine
Zeitung

Kein Aprilscherz!

Abschrift

Deutsche Bundesbahn, Bundesbahndirektion ...
Betreff: ... den 30. 9. 1974
Vorrat an Mausefallen, Betriebsstoff-Nr. ...
beim AW ...
Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bei der Stoff-
abteilung der AW ... eine größere Menge Mausefallen lagert.
Es ist wirtschaftlich nicht vertretbar, daß Dienststellen diesen
Betriebsstoff als Kleinleistung, ohne die Genehmigung der BD
(Stoffgruppe) einzuholen, selbst beschaffen.
Bei Bedarf ist ein VZ an das AW ... zu senden.
gez. ...

Beglaubigt
Unterschrift: BOI

Deutsche Bundesbahn, Bundesbahn-Betriebsamt ...
An alle
Dienststellen des Amtsbezirks
- je besonders -
nachr.: Herrn Bahnarzt Dr. ...
Wir bitten festzustellen, wie viele Mäuse bei den Dienststellen
vorhanden sind. Entsprechend der Anzahl sind Fallen anzufor-
dern. Der OPR hat mitzuwirken.
Über die Lieferung von Speck werden wir mit der BD ... Rück-
sprache nehmen.

„Der Deutsche Eisenbahner“, 21/74

Lieber Leser

Report:
 Die Kinderfänger von Hagen 4—6

Ein Wort an die Leser 7

Comic:
 Ohne Fleiß kein Preis 8—9

Jugend in Aktion:
 ÖTV-Jugend für bessere Berufsausbildung / Fallstricke für Jugendvertreter / Die Sargfete 10—11

Roter Kuckuck 1975 12

elan-Riesen-Motorrad-Rallye 13

Das Einmaleins der Krise 14—15

Kurzgeschichte 16

Monatsmagazin:
 Come out on a Honda? / Franz-Josefs Knüppel / Das Mieterspiel / Kanonen für Rassisten / Dorn im Offiziersauge 17—20

Jugendforum:
 1. DGB-Bundesjugendkonferenz / Vollversammlung des DBJR / Fusion DFG/IDK-VK / 3DKJ-Hauptversammlung / 9. Generalversammlung des WBDJ 21—24

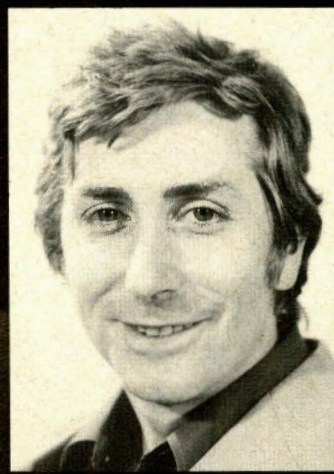
internationales:
 XI. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Havanna 26—27

Kulturmagazin 28—29

Leserforum 30

Vitze 32

Beilagenhinweis:
 Dieser Ausgabe ist eine eigenenbeilage des Jugendmagazins elan beigelegt.



Wenn in den kommenden Monaten Jugendliche auf der ganzen Welt an den 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus erinnern, dann gelten für uns in besonderem Maße die Lehren dieses Ereignisses. Faschismus und Reaktion können sich dort durchsetzen, wo Demokraten und Sozialisten durch Spaltung vom gemeinsamen Kampf abgehalten werden. Faschismus und Reaktion werden verhindert und besiegt, wo sich die Kräfte des Volkes und der Jugend zum gemeinsamen Kampf zusammenschließen. Das ist kein historisches Gedankenspiel, sondern für die Gegenwart Lehre und Kampfauftrag zugleich. Was wir gerade

jetzt erleben, ist der besonders massive reaktionäre Druck auf den demokratischen und sozialen Besitzstand der Arbeiterklasse und der Jugend. Millionäre schaffen Millionen Arbeitslose, vernichten Lehrstellen, treiben die Preise in die Höhe und versuchen nach bewährter Methode, weitere demokratische Elemente der Verfassung per Sonderverordnung außer Kraft zu setzen. Begleitet wird der Frontalangriff der Bosse mit einer auf Hochtouren laufenden Kampagne, die dermaßen verschaukelten Jugendlichen für sich und ihr überholtes kapitalistisches System zu gewinnen. Vertreten von CDU/CSU und ihren Hilfstruppen unter der Jugend versuchen sich ausgerechnet die Arbeitslosenmacher und Lehrstellenkiller, als Retter aus der Krise zu profilieren. Machen wir uns keine Illusionen: So absurd der Versuch auch aussehen mag, er ist nicht von vorn herein zur Erfolglosigkeit verurteilt! Gerade deshalb ist es erforderlich, gegen die Verursacher der verschärften Krise des kapitalistischen Systems so vorzugehen, wie 14 Hamburger Jugendverbände am 7. Dezember. Gemeinsam organisierten Gewerkschaftsjugend, DAG-Jugend, Falken, Jungdemokraten, CAJ, Evangelische Jugend, SDAJ und andere Verbände einen erfolgreichen Aktionstag gegen Lehrstellenabbau und Jugendarbeitslosigkeit. Das ist beispielhaft: Denn: Keines der Probleme der Jugend kann heute allein von einem Verband gelöst werden. Wir werden nur das durchsetzen, was wir gemeinsam wollen und wofür wir uns gemeinsam stark machen. Deshalb hat sich auch der Bundesvorstand der SDAJ von seiner 3. Bundesvorstandssitzung im November 1974 an alle demokratischen Jugend- und Studentenverbände gewandt, gemeinsame oder gleichgerichtete Aktionen überall in unserem Land zu starten.

Wolfgang Gehrcke
 (Wolfgang Gehrcke)
 Bundesvorsitzender der SDAJ

Stammkapital der Weltkreis-Verlags-GmbH: 31 500,— DM.
Beihilhaber: Werner Maletz, Essen (10 500,— DM), Rolf Priemer, Dortmund (10 500,— DM), Karl-Heinz Schröder, Bergisch-Gladbach (10 500,— DM)

Zimmer

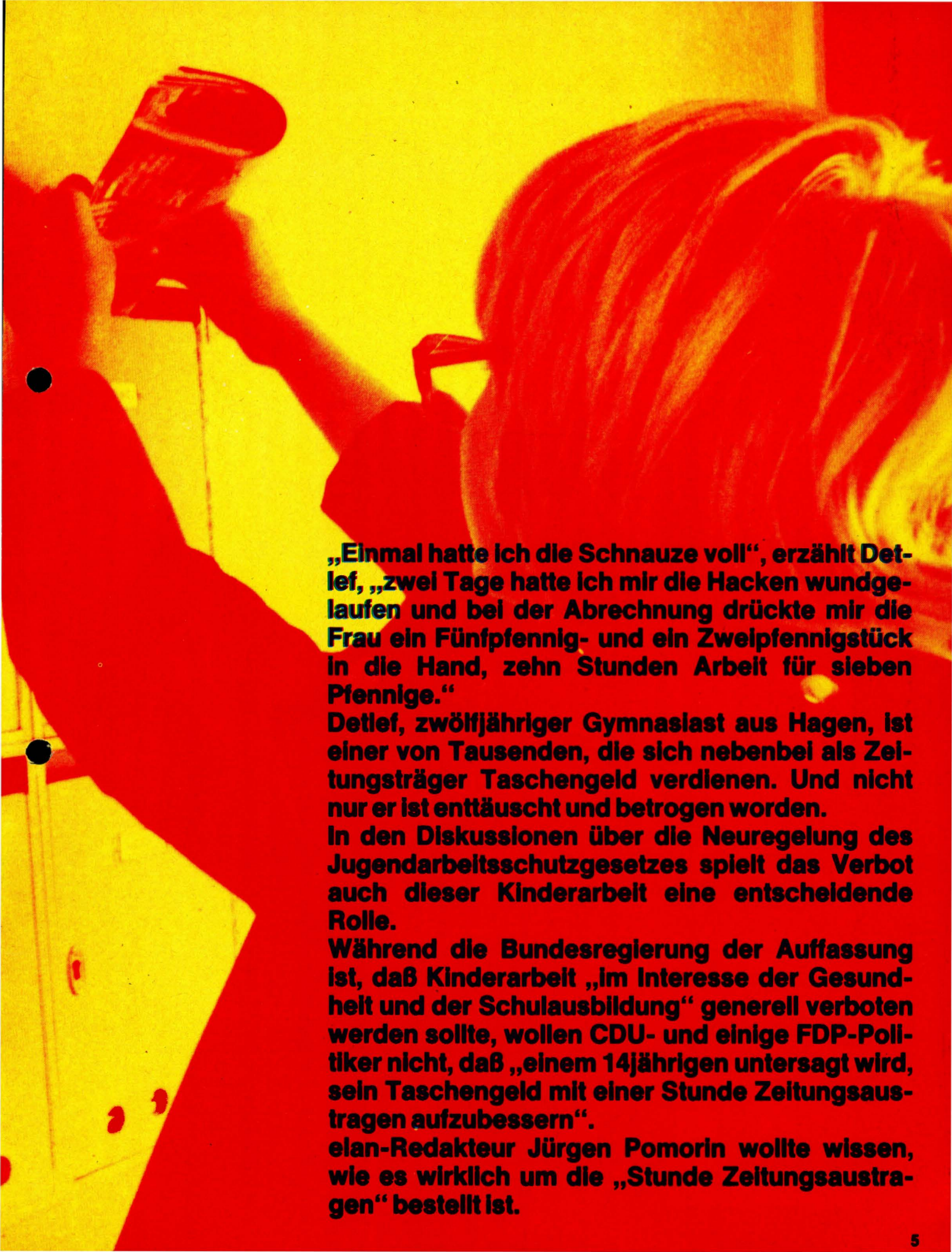
Wein

Betr.: Jugendarbeitsschutzgesetz

//
DIE KINDERFANGER

VON HAGEN

F. Dap



„Einmal hatte ich die Schnauze voll“, erzählt Detlef, „zwei Tage hatte ich mir die Hacken wundgelaufen und bei der Abrechnung drückte mir die Frau ein Fünfpfennig- und ein Zweipfennigstück in die Hand, zehn Stunden Arbeit für sieben Pfennige.“

Detlef, zwölfjähriger Gymnasiast aus Hagen, ist einer von Tausenden, die sich nebenbei als Zeitungsträger Taschengeld verdienen. Und nicht nur er ist enttäuscht und betrogen worden.

In den Diskussionen über die Neuregelung des Jugendarbeitsschutzgesetzes spielt das Verbot auch dieser Kinderarbeit eine entscheidende Rolle.

Während die Bundesregierung der Auffassung ist, daß Kinderarbeit „im Interesse der Gesundheit und der Schulausbildung“ generell verboten werden sollte, wollen CDU- und einige FDP-Politiker nicht, daß „einem 14jährigen untersagt wird, sein Taschengeld mit einer Stunde Zeitungsausstragen aufzubessern“.

elan-Redakteur Jürgen Pomorin wollte wissen, wie es wirklich um die „Stunde Zeitungsausstragen“ bestellt ist.

Zusammen mit dem 14jährigen Uwe betrete ich die Geschäftsräume des Hagener Zeitschriftenvertriebs Theo Elbern. Einer älteren, etwas rundlichen Frau stelle ich mich als Uwes Bruder vor und erkundige mich nach einem Job als Zeitungsausträger für meinen „kleinen Bruder“.

„Wie alt ist er denn?“ will die Frau wissen.

„Vierzehn!“

Sie verzieht das Gesicht etwas. „In diesem Alter machen wir so etwas normalerweise nicht.“

„Aber ein Freund von mir ist erst 12, und der arbeitet auch hier“, sagte Uwe empört.

„Jeden Tag 5 Kilometer ...“

Sie wird verlegen: „Gelegentlich machen wir Ausnahmen.“

Wir fragen nach Arbeitsbedingungen und Verdienstmöglichkeiten.

„Das hängt ganz vom Austragegebiet ab.“ Die Frau zeigt uns ein Paket Karteikarten. „Dies sind ungefähr 100 Adressen. Dort müssen Zeitschriften wie ‚Wochenend‘, ‚Hör zu‘, ‚Bunte‘ oder ‚Praline‘ abgeliefert und kassiert wer-



den, bei einigen auch nur Versicherungsprämien. 12 Prozent vom kassierten Zeitschriftengeld und 8 Prozent der Versicherungsprämien kann ihr Bruder dann behalten.“

„Wieviel wäre das bei den 100 Adressen?“ frage ich.

„Er würde etwa 200 bis 250 DM kassieren.“ Sie überlegt. „In ein paar Stunden hätte er sich rund 30 DM verdient.“

Auf mein Drängen gibt sie mir schließlich einen Vertrag mit, denn wir wollen „mit unserer Mutter“ noch einmal über die Sache sprechen.

„Ich habe zuerst auch geglaubt, man könnte das Geld so einfach verdienen“, erzählt uns Detlef später.

„Einige Male klappte es ganz gut. Zusammen mit Trinkgeldern waren es manchmal 50 DM. Wenn jedoch viele Leute nicht zu Hause waren, bin ich oft Kilometer umsonst gelaufen. Dann war ich froh, wenn wenigstens ein paar Mark rauskamen.“

Einmal in der Woche fuhr Detlef auf Kosten der Vertriebsgesellschaft mit der Straßenbahn zum Büro und rechnete ab. Je nachdem wieviel Leute er angetroffen hatte, schwankte der Betrag zwischen 50 und 300 DM. Nach der Abrechnung durch eine Frau des Vertriebs erhielt er dann immer seinen Anteil.

Detlef: „Man konnte nur hoffen, daß sie sich nicht verrechnet. Oft erschien mir mein Geld viel zuwenig.“

Nach einem dreiviertel Jahr war Detlef die Schufferei leid.

Seine Mutter: „Oft war er 13 Stunden unterwegs.“

Als sie bei der ersten Abrechnung ihren Sohn begleitete, sollte sie einen Vertrag unterschreiben, in dem sie sich verpflichtete, für eventuelle Zah-

Bei Nichteinhaltung 500 DM Geldstrafe

lungsschwierigkeiten ihres Sohnes aufzukommen.

Sie lehnte ab.

Unabhängig davon konnte Detlef weiter Zeitschriften austragen: der Vertrag spielt nur eine untergeordnete Rolle.

Ähnlich wie Detlef ist es Ralf ergangen.

„Die ganze Woche war ich unterwegs, um die 300 Zeitschriften auszutragen“, erzählt er. „Als ich dann mickrige 15 DM bekam, habe ich die Sache sofort wieder fallen lassen.“

Uwe trägt für den Bauer-Verlag in der Woche 60 Zeitschriften aus. Der Lohn für die Arbeit ist in der Regel ein Zehnmarkschein. Seine Mutter hat mit dem Verlag einen festen Vertrag abgeschlossen.

Kündigungsfrist: 3 Monate. Bei Nichteinhalten des Vertrages wird eine Geldstrafe von 500 DM angedroht.

Buch-Zeitschriftenvertrieb

Generalagentur
Württembergischer
Versicherungsverein a. G.

Theo Elbern

Geschäftszeit
Montag - Freitag 8 - 16 Uhr
Samstag geschlossen



Soviel verdient ihr Sohn im ganzen Jahr.

Detlef schätzt die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die in Hagen für solche Zeitschriftenvertriebe arbeiten, auf weit über 100.

Nach offiziellen Statistiken arbeiten in diesem Gewerbe etwa 80 000 Kinder. Der Zeitschriftenvertrieb, der jahrzehntelang vom Bemühen zahlreicher Kinder ihr Taschengeld aufzubessern profitiert hat, bangt nun um sein lohnendes Geschäft.

Bei einem generellen Verbot der Kinderarbeit müßte er sich nach anderen Möglichkeiten umsehen. Das Vertriebsgewerbe drängt jätzt auf Ausnahmebestimmungen im neuen Jugendarbeitsschutzgesetz. Warum, ist auch Uwe, Ralf und Detlef klar: „Für die sind wir billige Arbeitskräfte.“



Ein Wort
an die
Leser

Wir schreiben nicht nur über den Preiswucher der Konzerne — wir sind auch unmittelbar betroffen. Keine Angst: Dieses Klagelied geht positiv aus, wenn elan-Leser ihrem sozialistischen Jugendmagazin noch stärker helfen.

Um es kurz zu sagen: elan kostet seit 1967 genau eine Mark. Sieben Jahre Preisstabilität — das ist hierzulande schon eine Leistung. Und sie wäre unmöglich gewesen, hätten nicht unsere Leser durch kämpferischen Einsatz die elan-Auflage kräftig hochgetrieben. Auf dieses Engagement sind wir in Zukunft noch mehr angewiesen. Auf viele neue Leser. Auf noch mehr Freiverkaufsaktionen. elan muß immer dabei sein: bei jeder Veranstaltung, bei jeder Aktion!

Überlegt doch mal, ob sich für diesen elan nicht ein noch stärkerer Einsatz lohnt. Und teilt uns eure Erfahrungen im Kampf für elan mit. Und auch, was ihr zu Inhalt und Gestaltung meint.

Wir haben am elan einige Veränderungen vorgenommen, auf die uns unsere Freunde im Lesertest 1974 selbst gebracht haben. Die Gestaltung wird noch großzügiger. Einmal im Quartal wird dem Magazin ein farbiges Großposter beigelegt — und überhaupt werden wir in der Berichterstattung noch stärker die Masseninteressen der Leser berücksichtigen.

Übrigens: elan-Werbematerial (Farbposter und Bestellkarten) können bei der Redaktion bestellt werden.

In diesem Sinne wünschen wir uns gemeinsam ein noch erfolgreicherer Jahr 1975.

Hans-Jörg Hennecke

(Hans-Jörg Hennecke)

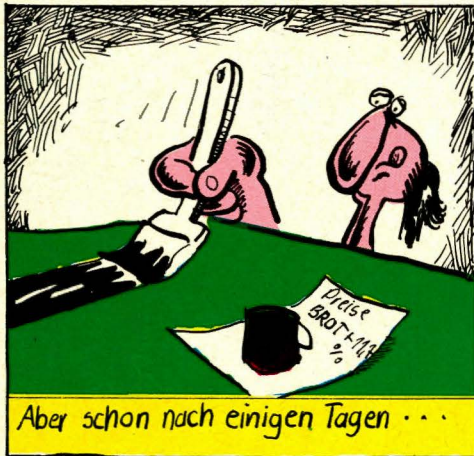
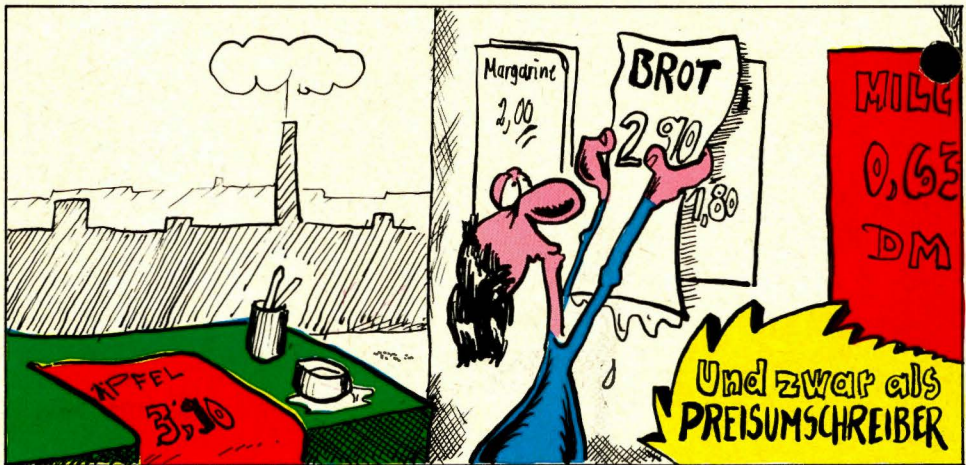


OHNE HAARST KEIN PREIS

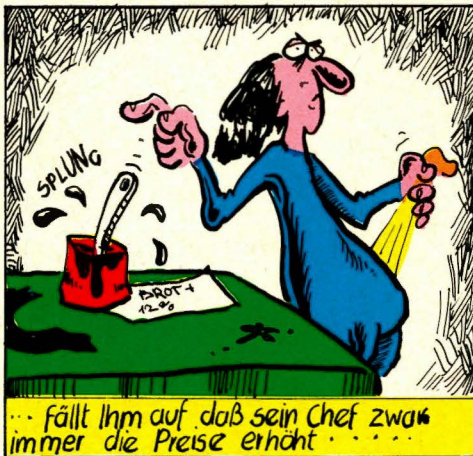
MIT FLEISS
STEIGENDE
PREISE



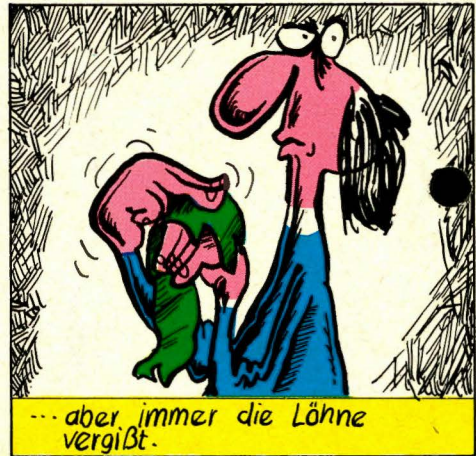
Clodwich hat nach 6 Monaten Wartezeit vom Arbeitsamt eine Stelle bekommen



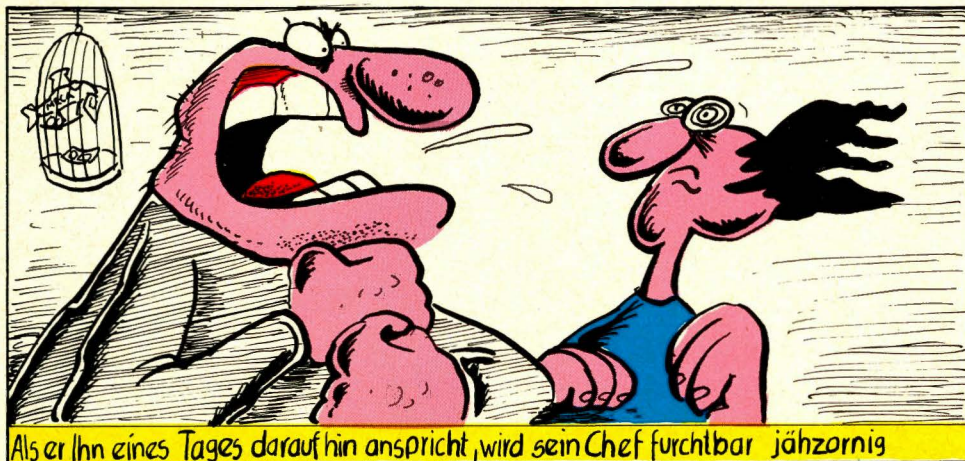
Aber schon nach einigen Tagen ...



... fällt ihm auf daß sein Chef zwar immer die Preise erhöht ...



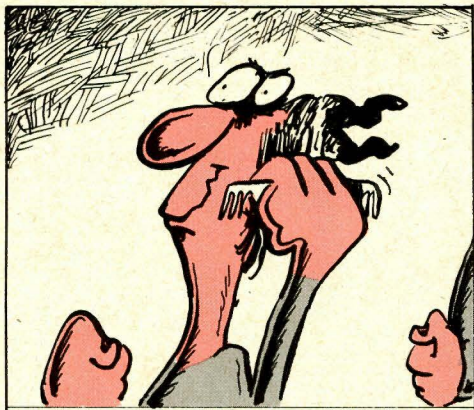
... aber immer die Löhne vergißt.



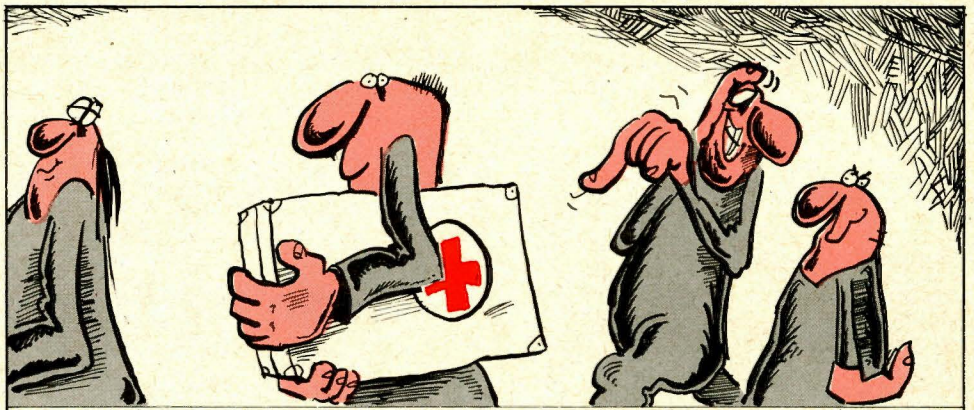
Als er ihn eines Tages daraufhin anspricht, wird sein Chef furchtbar jähzornig



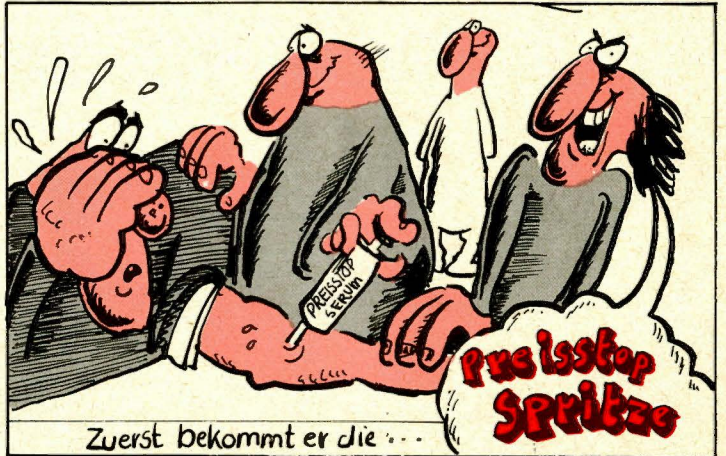
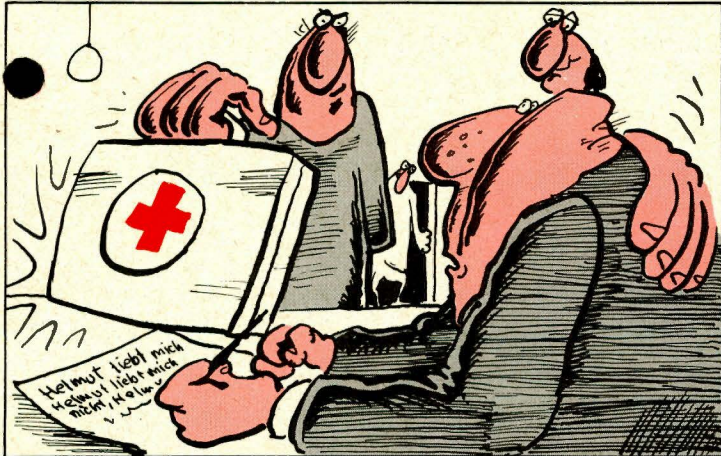
Clodwich denkt sein Chef ist krank und will ihm helfen.



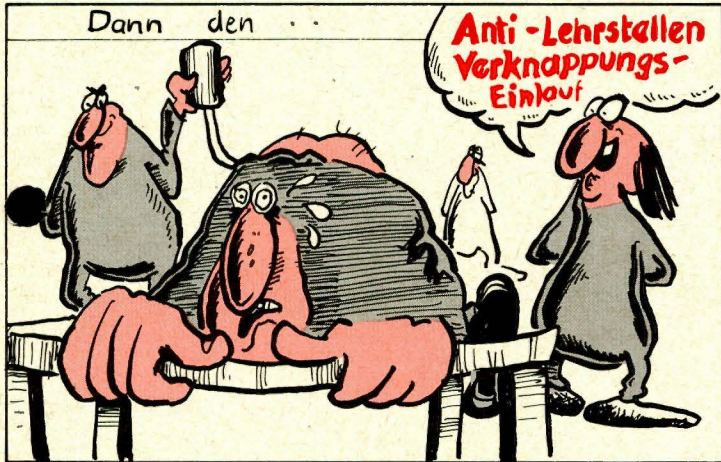
Wenig später geht Clodwich



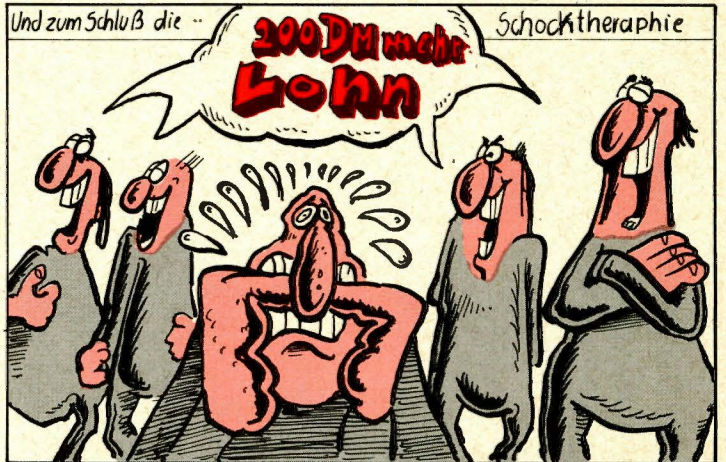
.. mit seinen Kollegen denen das gleiche aufgefallen ist, zu ihrem Chef um ihm zu helfen.



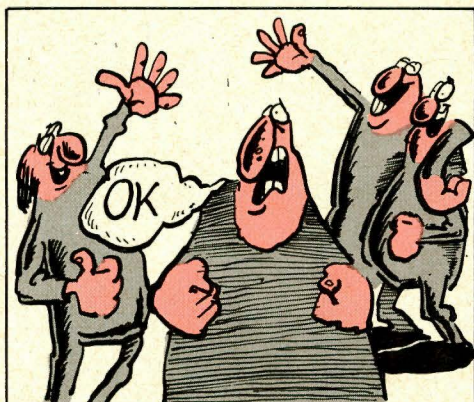
Zuerst bekommt er die ...



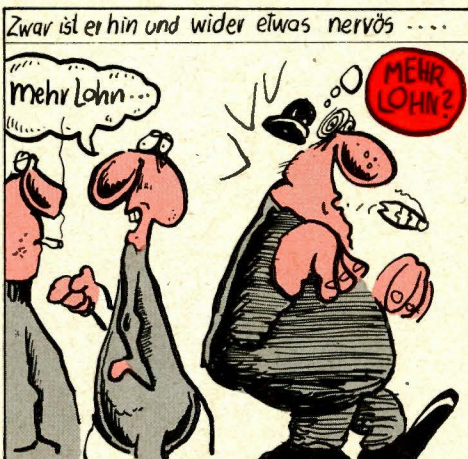
Dann den ..



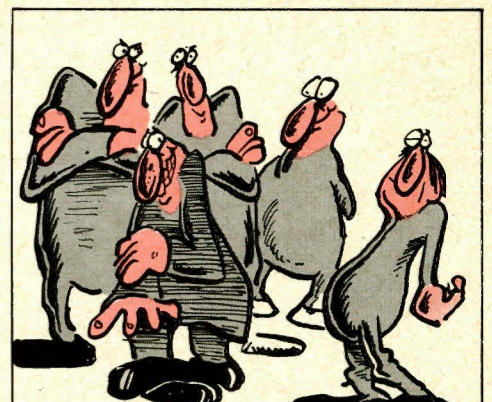
Und zum Schluß die ..



Plötzlich wird der Chef wieder gesund.



Zwar ist er hin und wider etwas nervös



Aber dafür ist er jetzt wieder gesund und jederzeit Verhandlungsbereit.

Jugend



**in
Aktion**

für

ÖTV-Jugend: massive Aktionen!

200 Jugendfunktionäre der ÖTV trafen sich in Recklinghausen zu einer zentralen Jugendfunktionärskonferenz. Schwerpunkt der Beratung war die Berufsausbildung: Die ÖTV-Jugend fordert die Einbeziehung des öffentlichen Dienstes in das neue Berufsbildungsgesetz. Der ÖTV-Vorstand legte ein Rechtsgutachten vor, nach dem es verfassungsrechtlich möglich ist, die Ausbildungsregelung für Angestellte im öffentlichen Dienst voll in das Berufsbildungsgesetz einzubeziehen. Die ÖTV-Jugend beschloß, ihre Forderungen mit massiven Aktionen durchzusetzen.

Sarg-Fete



Mit einer Rock-Beat-Sarg-Fete beendete die SDAJ-Schwabach ihren „Berufsbildungsmonat“. Hier die Grabrede für die Berufsausbildung:

Unsere Berufsausbildung wie du bist heute verabschiedet und zu Grabe getragen und unser lieber Strauß der dich gesegnet hat in der Bundesrepublik also auch in Bayern und du wirst niemals mehr auferstehen wenn wir alle gemeinsam kämpfen für eine bessere Berufsausbildung in unserem Interesse ohne den Segen von Strauß in der BRD also auch in Bayern und führe uns niemals mehr in Versuchung CSU zu wählen und erlöse uns endlich von diesem Übel dann ist Bayern unser aller Reich unsere Herrlichkeit bis in alle Ewigkeit

Amer

Siemens interessiert es nicht...



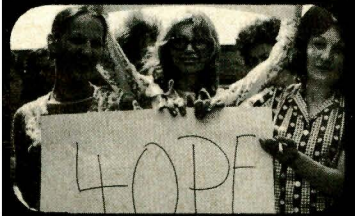
„Die derzeitige Lage der Jugendlichen hier in Kamp-Lintfort interessiert mich nicht. Für mich ist die Situation bei Siemens maßgebend. Und unser Bedarf an Fachkräften ist gedeckt!“ So der Boß des Siemens-Werks in Kamp-Lintfort bei Moers. Seit längerem werden hier schon kontinuierlich Lehrstellen abgebaut. Siemens hält sich statt an Facharbeiter lieber an Angelernte, an Mädchen, die sich die Sache zwei

Tage lang ansehen und dann voll in die Produktion einsteigen. Das ist billiger. Da war es nur recht und billig, daß der Rote Kuckuck am Tag der offenen Tür zuschlug. Sehr zum Verdruß der Bosse, die doch gerade heute ihr Sonntagsgesicht zeigen wollten. War aber nichts damit. Anschließend wurde die Bevölkerung mit einer Demonstration und einem Info-Stand am Werkstor über den Lehrstellenraub informiert.

Fallstricke für Jugendvertreter

Neuer Skandal bei Daimler-Benz in Stuttgart: ein Jugendvertreter erhielt nach Abschluß seiner Berufsausbildung in der 1. Stufe den Einberufungsbescheid zum Bund — ohne Rücksicht darauf, daß der Ausbildungsvertrag auch über die nächste Stufe abgeschlossen war. Möglich macht's der Erlaß des Bundesministeriums für Verteidigung vom 29. 3. 74 über die „Zurückstellung vom Wehrdienst während der Stufenausbildung“, wo es heißt: „... wenn es sich

um eine erste Berufsausbildung handelt.“ Und die Gerichte werten das Abitur bereits als erste Berufsausbildung! Der Jugendvertreter will die Sache bis zum Bundesverwaltungsgericht ausfechten: „Das ist doch selbstverständlich, daß ich das mit ausfechte. Wenn es nicht gelingt, das im Interesse der Lehrlinge durchzusetzen, wird ein weiterer Fallstrick für engagierte Jugendvertreter in den Betrieben gelegt.“



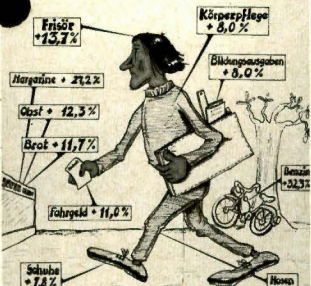
ihre



Grund-
rechte

Diese Preise ziehen einem glatt die Schuhe aus! Und nicht nur das. Wie sich die Preissteigerungen für Jugendliche auswirken, veranschau-

GEGEN DAS TEURE LEBEN



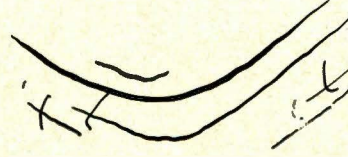
SOFORTIGER PREISSTOPP

Mehr Lohn, mehr Ausbildungs-förderung, mehr Arbeits- und Ausbildungsplätze

licht deutlich dieses Plakat. Das könnt ihr für eure nächste Aktion gegen die Preistreiberbande brauchen? Dann bestellt es bei: SDAJ, Dortmund, Sonnenmeingasse 8.

Girgensohn kniff - der Kuckuck kam

Auf einer Podiumsdiskussion mit Kultusminister Girgensohn wollte sich die Landeselternschaft von NRW über die Situation ihrer Kinder an den Schulen informieren. Doch ausführlicher



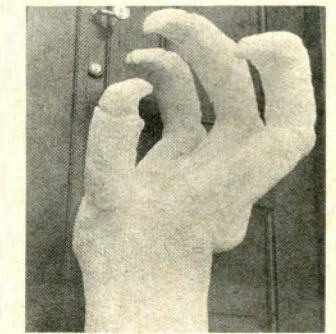
als der Vertreter des Ministeriums (Girgensohn selbst war nicht da) informierten Essener Schüler vor und während der Podiumsdiskussion: In diesem Schuljahr fällt in NRW jede 10. Unterrichtsstunde aus. Von 100 Chemie-stunden werden 30 nicht erteilt. Und wenn auch die Verantwortlichen von einer Lehrerschwemme faszeln: In einer 5. Klasse der Hauptschule sitzen durchschnittlich 33 Schüler, in der Realschule 35 und im Gymnasium 38.



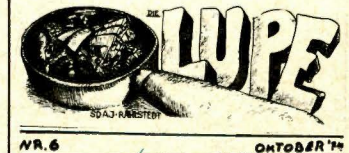
Wegen dieser und anderer Fehlleistungen wurde dem Vertreter des Kultusministeriums für Girgensohn der Rote Kuckuck verliehen. Reaktion vieler Eltern: „Das habt ihr gut gemacht!“

•••••
Aktion „Goldene Geierkralle“
•••••

Geht an Hamburgs Werften der Exorzist um? Nein, das ist die „Goldene Geierkralle“! Sie sucht die Bosse heim wegen Lehrstellenabbau, Lohnrückerei und Preiswucher. Und wenn die „Goldene Geierkralle“ die Bosse nicht das Fürchten lehrt, dann die gemeinsamen Aktionen von Schülern, Arbeiterjugend und älteren Kollegen!



Aus Betriebs-, Schüler- und Lehrlingszeitungen



Neue Vorschläge für die Verbesserung der Freizeitmöglichkeiten macht „Die Lupe“, Stadtteilzeitung für Hamburg-Rahlstedt. Wenn schon kein Geld für ein Jugendcafé da ist, vielleicht hilft das:

Lieber Arbeiter!
Unser Golfclub ist für alle da. Wenn Sie im Monat 1000 DM verdienen, brauchen Sie nur ein Sechstel Ihres Jahreseinkommens zu opfern, und schon sind Sie Mitglied. Oder Sie nehmen einen Kleinkredit auf. Oder Sie sparen einfach zehn Jahre lang monatlich 20 DM. Sind Sie erstmal bei uns eingetreten, zahlen Sie nur noch einen jährlichen Mitgliedsbeitrag in Höhe eines halben Monatslohns. Und wenn Sie älter werden, allein die Aussicht auf mehr freie Zeit zum Golfspielen hat schon manchen alten kapputten Arbeiter den Übergang ins Rentnerdasein erleichtert. Sie müssen dann nur noch etwa 40 DM für den Jahresbeitrag zurücklegen und von Ihrer Rente bleiben Ihnen immer noch 360 DM zum Verjubeln und für die Miete. Bedenken Sie: Dafür dürfen Sie dann auch gegen Ihren Hauswirt spielen!
Na, wie wär's?
Herzlich
Ihre Golfclub-Union
gez. Katzer

Gemeinsam handeln!

Angesichts der miesen Situation der Jugendlichen in der BRD — 155 000 sind arbeitslos, 300 000 haben keine Lehrstelle, 1,3 Millionen Lehrlinge werden nach einem völlig unzureichenden Berufsbildungsgesetz ausgebildet — wandte sich die SDAJ auf ihrer 3. Bundesvorstandssitzung an alle demokratischen Jugend- und Studentenverbände. Es geht dabei um das gemeinsame Handeln der Jugend, denn eins ist klar: Nur so läßt sich die Lage der arbeitenden und lernenden Jugend verbessern!

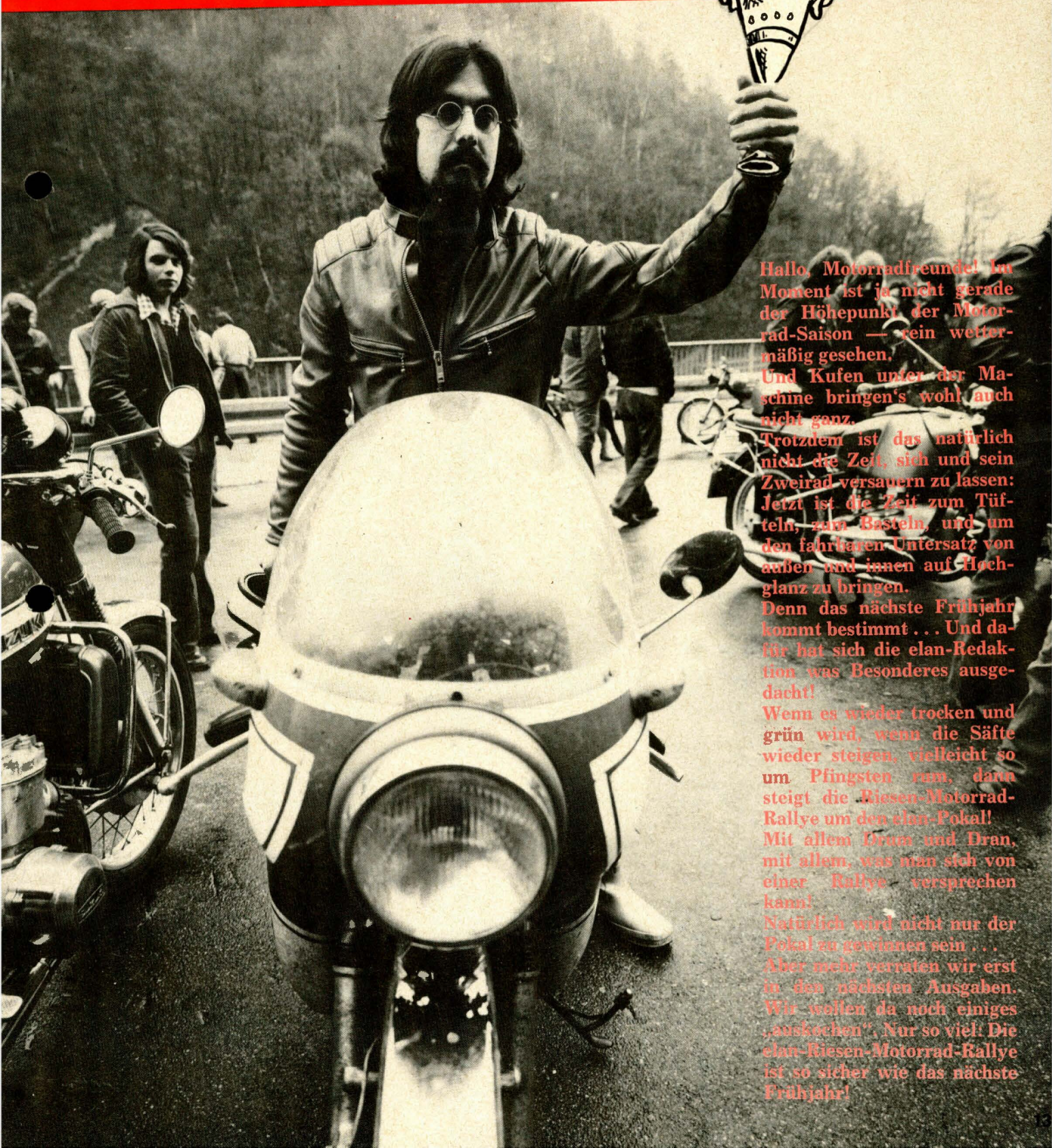


Auch 1975 wird wieder ein „Kuckucksjahr“, Freunde. Ich freue mich schon auf viele neue Aktionen, wo wir den Bossen einen vor den Latz knallen werden! Wenn ich da an die vielen schönen Sachen im letzten Jahr denke! Aber die standen ja alle im elan, oder doch zumindest fast alle. (Wer hat denn da wieder keinen Aktionsbericht geschickt?!)

Also, jetzt geht's weiter rund. Aber 1975 ist noch was Besonderes: 30 Jahre ist es her, daß die Naziherrschaft vom Sockel gefegt wurde. Grund genug, in diesem Jahr allen Reaktionären, allen Ewiggestrigen, allen, die gegen eine Politik der Entspannung sind, allen, die in Antikommunismus machen, allen, die Chiles Mörder Beifall klatschen — den „Roten Kuckuck“

anzuhängen. Damit sie sehen, daß ihre Zeit ein für allemal vorbei ist. Darum: ran jetzt! Macht viele schöne Kuckucks-Aktionen. Und schreibt uns, damit wir davon berichten können. Das Kuckucksnest befindet sich weiterhin bei: elan, 46 Dortmund, Brüderweg 16. Und weiterhin gibt's für jedes veröffentlichte Aktionsfoto 10,— DM als Kostenerstattung.

elan RIESEN RALLYE MOTORRAD



Hallo, Motorradfreunde! Im Moment ist ja nicht gerade der Höhepunkt der Motorrad-Saison — rein wettermäßig gesehen.

Und Kufen unter der Maschine bringen's wohl auch nicht ganz.

Trotzdem ist das natürlich nicht die Zeit, sich und sein Zweirad versauern zu lassen: Jetzt ist die Zeit zum Tüfteln, zum Basteln, und um den fahrbaren Untersatz von außen und innen auf Hochglanz zu bringen.

Denn das nächste Frühjahr kommt bestimmt . . . Und dafür hat sich die elan-Redaktion was Besonderes ausgedacht!

Wenn es wieder trocken und grün wird, wenn die Säfte wieder steigen, vielleicht so um Pfingsten rum, dann steigt die Riesen-Motorrad-Rallye um den elan-Pokal!

Mit allem Brum und Dran, mit allem, was man sich von einer Rallye versprechen kann!

Natürlich wird nicht nur der Pokal zu gewinnen sein . . .

Aber nicht verraten wir erst in den nächsten Ausgaben.

Wir wollen da noch einiges „auskochen“. Nur so viel: Die elan-Riesen-Motorrad-Rallye ist so sicher wie das nächste Frühjahr!

Der Start ins Jahr 1975 wird von einem traurigen Triumph der gepriesenen kapitalistischen Marktwirtschaft begleitet. 1 000 000 arbeitsfähige und arbeitswillige Kollegen müssen stempeln gehen und so die Last einer Krise tragen, die von den Bossen der Konzerne gemacht wurde. Und während sie gleichzeitig die Preise munter zum Galopp antreiben, nutzen sie ihre propagandistischen Mittel weidlich aus. Schuld an Arbeitslosigkeit und Preistreiberei sind demnach gewerkschaftliche Lohnforderungen. Und damit diese dreiste Lüge auch verdaulich wird, läßt man von der Bundesregierung bezahlte „Wissenschaftler“ zu Wort kommen, die als Allheilmittel gegen die Krise weitere maßlose Profitsteigerungen für die Bosse verordnen. Dieser honorige Kreis wird in der Presse gern unter dem Titel „Rat der fünf Weisen“

zitiert . . . Was derzeit so an Krisen-ABC in den Chef-Etagen wichtiger Konzerne verbraten wird, zerpflückt e l a n am Beispiel von fünf immer wieder zugemuteten Behauptungen.
Von Hans-Jörg Hennecke

DAS

1x1

KRIS



1

**10% mehr Lohn sind
10% mehr
Arbeitslosigkeit**

1973 und 1974 waren Jahre mit äußerst mäßigen Lohntarifabschlüssen. Es ist also absurd, die besonders 1974 wachsenden Arbeitslosenziffern mit Lohn-erhöhungen in Verbindung zu bringen. Tatsache ist vielmehr, daß die Profitgier der Bosse Ursache von Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit ist. Mittlere und kleine Betriebe — mit wenig Kapital ausgestattet — gehen kaputt, weil die Nachfrage nach Waren zu gering ist. Kaufkraft in den Händen der Massen fehlt also. Und die Großkonzerne bauen systematisch Arbeitsplätze ab, um mit weniger Arbeitern noch mehr zu verdienen. Das Unternehmer-„Handelsblatt“ (23. November 1974) meldete: „Mit weniger Beschäftigten und einer geringeren Zahl der geleisteten Arbeitsstunden hat die deutsche Industrie im September einen deutlich höheren Umsatz als im Vorjahr erzielt.“

2

**10% mehr Lohn sind
10% mehr Inflation**

Im Klartext heißt das: mit 3,6 Prozent weniger Arbeitern wurde 13,3 Prozent mehr produziert als ein Jahr zuvor!

Wenn das stimmt, würde sich für 1974 folgende Rechnung ergeben: der Anteil der Lohnkosten an den Industriepreisen liegt im Schnitt bei 25 Prozent. Steigen nun die Löhne um 10 Prozent, müßte sich bei voller Abwälzung auf den Preis eine Steigerung von 2,5 Prozent (also 10 Prozent von 25 Prozent Lohnkostenanteil) ergeben. Da die derzeitige Preissteigerungsrate aber über 7 Prozent liegt, hätten die „preistreibenden“ Lohnerhöhungen im Vorjahr mindestens 28 Prozent ausmachen müssen! Dabei ist nicht berücksichtigt, daß allein durch die Erhöhung der Arbeitsproduktivität (höheres Produktionsergebnis je Stunde geleisteter Arbeit) die tatsächlich gezahlten Lohnerhöhungen ohne Abwälzung auf den Preis hätten aufgefangen werden können.

3

**Niedrige
Lohnforderungen,
damit Unternehmer
investieren können**

Mit diesem Scheinargument soll unterstellt werden, daß hohe Unternehmer-Gewinne zu Investitionen führen, durch die Arbeitsplätze gesichert werden.

Tatsachen sprechen eine andere Sprache. Bei einer Umfrage unter Betrieben der Investitionsgüterindustrie nannten 50 Prozent die Rationalisierung und nicht die Schaffung neuer Arbeitsplätze als Hauptziel der Investitionen.

Und: Krisenerscheinungen gibt es vor allem in der Konsumgüterindustrie (Autos, Wohnungsbau, Textil, Nahrungsgütern). Hier geht es aber nicht um Ausweitung der Produktion, sondern um Auslastung. Was fehlt, ist nämlich Massenkaukraft, um die angebotenen Waren überhaupt kaufen zu können. Das zeigt, daß allein kräf-



DER E

tige Lohnerhöhungen zur nötigen Kaufkraft führen, durch die wieder mehr produziert werden kann. Vor allem das kann damit die Arbeitsplätze schoner machen.

4

Die Unternehmer verdienen zu wenig

Wessen Geschäfte der „Rat der fünf Weisen“ besorgt, wird in einer seiner Forderungen besonders deutlich: Die Einkommensverteilung darf sich nicht weiter zugunsten der Arbeitnehmer und zu Lasten der Unternehmen verlagern.

Sieh' an: die Arbeiter schwimmen im Geld und die Bosse müssen zur Fürsorge gehen.

Richtig grotesk wird das Märchen der „Weisen“, wenn man auf die Gewinnentwicklung der Konzerne blickt. Hier einige wenige Bonbons der Gewinnsteigerung gegenüber 1973:

BASF: 37,7 Prozent, Bayer 31 Prozent, Thyssen 30,4 Prozent, Mannesmann 26,3 Prozent.

Und diesen dermaßen verarmten Un-

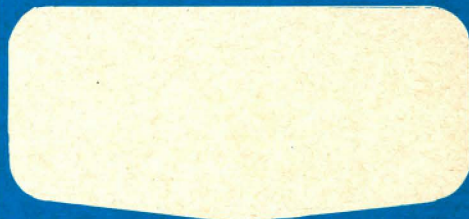
ternehmern möchte Bundeswirtschaftsminister Friderichs nun auch noch 7,5 Prozent Prämie schenken, wenn sie investieren.

Im übrigen bleibt die Tatsache, daß in der BRD 1,7 Prozent der privaten Haushalte 74 Prozent des Produktivvermögens besitzen!

5

Inflation ist eine weltweite Krankheit

Stolz verweist die Bundesregierung regelmäßig darauf, daß die Bundesrepublik mit ihrer Inflationsrate am Ende des „internationalen Geleitzuges“ rangiert. Abgesehen davon, daß noch höhere Preissteigerungsraten in anderen Ländern kein Trost für unseren Kaufkraftschwund sind, wird zumeist unterschlagen, daß es sich bei diesen Angaben nur um kapitalistische Länder handelt. In der DDR und anderen sozialistischen Ländern liegt die Preissteigerungsrate seit mehr als einem Jahrzehnt bei 0 Prozent. Inflation und Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und Arbeitsplatzunsicherheit sind dort unbekannt.



Deshalb: Preisstopp und Arbeitsplatz sicherung



Es fing damit an, daß ich eines Tages im Badezimmer auf den feuchten Fliesen ausglitt und mir dabei empfindlich die Zahnbürste zerbrach. Nun kommt man verhältnismäßig leicht und ohne die Hilfe der Mediziner zu einer neuen Zahnbürste. Aber immerhin! Ich hätte mir ja auch ein Bein oder das Rückgrat oder etwas Ähnliches brechen können.

Kurz darauf verlor ich meine Brille. Das war ärgerlich, aber zum Glück habe ich noch eine andere Brille. Gedankenlos lebte ich weiter in den

den Augen: ich selber war an meiner Tragödie schuld. Ich begann nervös in meiner Postmappe zu kramen, bis ich jenen folgenschweren Brief fand, dessen Anweisungen zu befolgen ich sträflicherweise versäumt hatte. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Damit dieser Brief nicht zum Stillstand kommt, sende ich ihn an Personen, denen er Glück bringen soll. Der Brief ist eine ... (unleserlich), das zu Füßen Mutter Marias (—?—) und macht die Reise um die ganze Welt. Du darfst diesen Brief nicht behalten.

Und ich Rindvieh, das unter Millionen auserwählt ist, habe diesen Brief (wie die meisten Briefe, die ich bekomme) wochenlang in meiner Postmappe liegen gelassen! Wieder nischt mit den 50 000 Piepen. Und ich selber bin an allem schuld.

Nun werde auch ich eines Tages sterben müssen; das war mir allerdings auch schon vor der Lektüre der oben zitierten Botschaft bekannt. Denn wie sagte doch einmal ein witziger Mann? „Das Leben führt in jedem Falle zum Tode.“

Meine selbstverschuldete Tragödie

Felix Mantel



Tag hinein, bis das Telefon versagte. Ich fragte einen guten Freund, ob mir alle diese Unglücksfälle womöglich durch eine Art von Kismet vorbestimmt seien.

Mein Freund meinte, es sei eine charakteristische Eigenart von Telefonen, daß sie zuweilen versagten, vor allem dann, wenn man sie dringend braucht; Allah hätte darauf keinerlei Einfluß. Dennoch fing ich nun an zu grübeln. Gestern ging unser Fernsehempfänger endgültig kaputt.

Und da fiel es mir wie Schuppen von

Der Brief wurde 1914 von einem Soldaten begonnen. Schreibe ihn dreimal ab und schicke ihn vier Personen, denen er Glück bringen soll. Dieser Brief soll mitverwendet werden. Eine Frau verbrannte ihn und verlor alles, was sie hatte. Eine andere befolgte diesen Brief und gewann 50 000 Mark. Ein Mann behielt ihn und verunglückte tödlich. Innerhalb von 14 Tagen bringt er Glück, denn Du bist auserwählt unter Millionen. Innerhalb von 24 Stunden muß der Brief aus dem Hause sein!“

Bis dahin muß ich meinem alten Prinzip zufolge aus allem das Beste machen.

Denn da der Fernsehempfänger nun — gewissermaßen an meiner Stelle — verstorben ist, so kann ich mich endlich all jenen Büchern widmen, die zu lesen ich mir schon seit Jahren vorgenommen habe.

Come out on a Honda?

Mit dem Motorrad Spaß und Geld gewinnen

von Holger Krull



„Come out on a Honda“ und hol Dir die Freiheit“ auf der „Männermaschine“ zurück — denn das Motorrad ist nicht mehr das „Auto des kleinen Mannes“ sondern vielmehr das Zweitfahrzeug wie es der Chefredakteur der Zeitschrift „Das Motorrad“ einmal formulierte.

Mit Zweitfahrzeug und Freiheit holen“, schießt die einschlägige Werbung bei mir jedoch weit am Ziel vorbei. Ich fahre nämlich Mo-

torrad, weil mir „das zum Gebrauchsgegenstand abgewertete Automobil“ einfach zu teuer wurde.

Ich stellte einige Bedingungen an das Motorrad, welches meins werden sollte: Die erste Begrenzung lag in der Größe des Hubraums. Zwischen 50,1 und 250 ccm, der Versicherungsprämien wegen. Denn bis zu 250 ccm ist das Fahren eines Krads von der Steuer und Versicherung her gesehen noch —

relativ — billig. Zusammen kostet es knapp 300 DM im Jahr.

Wichtig beim Kauf war für mich auch: Das Gefährt durfte auch nicht zuviel PS haben. Denn ab dem 1. 1. 1976 wird die Berechnungsgrundlage für die Versicherungsprämien für Motorräder vom Hubraum auf PS umgestellt.

Die zweite Begrenzung lag — naturgemäß — im Preis. Die dritte Bedingung, die ich stellte, war an die Konzeption des Motorrads gerichtet. Es sollte eben kein Fahrzeug „für nebenbei“ sein, kein „Sommer- und Sonnenschein-Krad“, sondern ein robustes Gebrauchsfahrzeug.

Es sollte auch reparaturfreundlich sein. Von Motorrädern, die man halb auseinanderbauen muß, um an die Batterie zu gelangen, haben wohl die Werkstätten etwas, aber nicht der Fahrer.

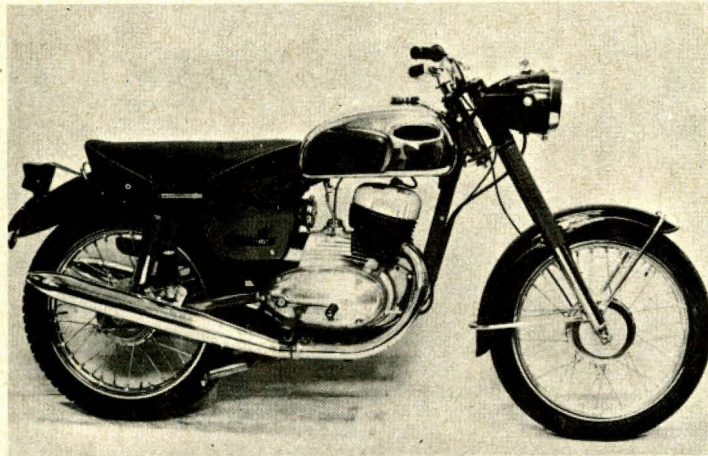
Komplizierte Mechanik über dem Zylinderkopf ist auch nicht mein Fall. Deshalb stehe ich auf Zweitaktmaschinen. Aber das ist schon mehr Ansichtssache. Gebrauchskräder werden in den sozialistischen Staaten gebaut. Und da gibt es eine breite Auswahl (siehe Ka-

sten). Für mich hieß das Ergebnis aus der Qual der Wahl JAWA 250 California. Den Ausschlag gab der Preis.

Es stimmt schon, bis jetzt war nur vom Kaufen die Rede. Selbst wenn man den Großteil gebraucht anschafft — es ist eine ganz schöne Stange Geld ausgegeben, bevor man auf dem „Bock“ sitzt und den ersten Gang einlegt. Aber auf die Dauer zahlt es sich aus. Geringe Steuer- und Versicherungsprämien haben den Posten Kfz in meinem Etatplan auf 75 DM im Monat schrumpfen lassen.

Zwar wird diese Ersparnis mit einem Mangel an Komfort gegenüber dem Auto erkaufte, jedoch ich muß gestehen: Es ist etwas dran an dem Spruch: Nur Fliegen ist schöner. Wer ein Motorrad fährt — aus welchen Gründen auch immer — der wird schnell zum Fan.

So auch ich. Gestern habe ich mir vom Schrottplatz 'ne 250er Tornax geholt. Die wird wieder aufgemöbelt. Rein aus Spaß an der Sache.



Das ist die Jawa California 250 aus der CSSR: Einzylinder-Zweitaktmotor, (neuerdings auch als Zweizylindermaschine), 250 ccm Hubraum, 16,5 PS bei 5000 U/m, Gewicht 124 kg, Verbrauch: ca. 4 l/100 km, Höchstgeschwindigkeit 115 km/h, Preis: 2190,— DM.

Kanonen für Rassisten

Bundesregierung fördert Waffenhilfe an Südafrika
Von Werner Winter

Informationen über das südliche Afrika und Aktionen gegen die Apartheidspolitik standen im Mittelpunkt der am Sonntag, dem 17. 11. 1974 nach dreitägiger Beratung abgeschlossenen Mitgliederversammlung der Anti-Apartheid-Bewegung in der BRD und Westberlin, die in Othfresen bei Goslar stattfand und an der eine Reihe von Vertretern der Befreiungs-Bewegungen teilnahm. Abdul S. Minty, Ehrenpräsident der britischen Anti-Apartheid-Bewegung, appellierte an die anwesenden 90 Mitglieder, auf die Beendigung aller Beziehungen zwischen der BRD und Südafrika hinzuwirken, die eine Unterstützung für die weiße Minderheitsregierung im südlichen Afrika bedeuten. Als Beispiel für die enge wirtschaftliche Kooperation beider Länder kritisierte Minty besonders die Planung einer Uran-Anreicherungsanlage in Südafrika, die unter Beteiligung der STEAG (Essen) errichtet werden soll. In einem offenen Brief wurde Bundeskanzler Schmidt aufgefordert, dieses Projekt zu verhindern. Dieses liege gerade im Bereich der Verantwortung der Bundesregierung, da die STEAG zu 50,8 Prozent im Besitz der Ruhrkohle AG sei, in deren Aufsichtsrat ein Vertreter der Bundesregierung sitzt.



Mit Militärhilfe aus der BRD wird ein Beitrag zur Unterdrückung der schwarzen Bevölkerungsmehrheit in Südafrika geleistet.

Zahlreiche weitere Formen bundesdeutscher Beteiligung an der Aufrüstung in Südafrika wurden genannt:

- zur Zeit werden „Milan“-Panzerabwehrwaffen nach Südafrika geliefert.
- Im Mai 1974 wurden 137 schwere Militärlastwagen der Firma Klöckner von Bremen nach Durban verschifft.
- In der Bazan-Werft in Cartagena, Spanien, werden nach Unterlagen von Blohm & Voss, Hamburg, vier Korvetten für Südafrika gebaut.
- Vom 15.—19. März 1974 besuchte das Schulschiff „Deutschland“ den Flottenstützpunkt Simonstown, Südafrika.
- Im Mai 1973 besuchte Ex-Finanzminister Alex Möller Südafrika. Laut „Süddeutscher Zeitung“ vom 26. 5. 73 standen Verhandlungen über die Errichtung einer Munitionsfirma an.

DER BUNDESMINISTER
FÜR WIRTSCHAFTLICHE ZUSAMMENARBEIT

28 BONN, den 21. August 1974
Publik. über 100/100
Formal 200
Dokument Nr. 400

103 v T 2032 -NV- 8/74
Bitte bei Antwort angeben

Herrn
Frank Werkmeister
Exekutivsausschuß
Initiative Internationale Vietnam-Soldaten
6000 Frankfurt/M
Eichwaldstraße 32

Betr.: Ihre Wiederaufbauhilfe für eine zerstörte Schule im Bezirk Nam He (DRV)
Bezug: Ihr Schreiben vom 26. Juli 1974

Sehr geehrter Herr Werkmeister!

Ich freue mich über Ihre Aktion, die den Wiederaufbau einer zerstörten Schule im Bezirk Nam He (DRV) ermöglichen soll und wünsche Ihnen dabei jeden Erfolg.

Da Ihre gemeinnützige Hilfsaktion nur den Aufbau der Schule selbst, nicht aber die Einrichtung und Ausstattung der Schule decken kann, ist das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit bereit, das Gebäude einzurichten und auszustatten, sofern die Regierung der Demokratischen Republik Vietnam damit einverstanden ist.

Mit freundlichen Grüßen

Egon Behr

Am 8. November 74 wurde auf Bundesebene eine neue Partei gegründet.

Die Partei nennt sich „Deutsche Soziale Union“. Sie rekrutiert ihre Mitglieder vor allem aus den Unzufriedenen aus CDU, Junger Union, dem Ring Christlich Demokratischer Studenten, der ehemaligen Deutschen Partei und rechter SPD.

Wie der 2. Landesvorsitzende der DSU von NRW freiwillig bekannte, wurde der Name der Partei in einem Gespräch mit Franz-Josef Strauß geprägt.

Man war sich einig, vor der Bayern-Wahl zu schweigen, dann jedoch rückte man mit der Sprache heraus, um der „linken“ CDU mit dem DSU-Knüppel zu drohen.

Die DSU fordert z. B. „Freiheit und Recht“, worunter sie u. a. eine Annexion der DDR und West-Berlins versteht.

Staat und Gewerkschaften sollen keinen Einfluß auf private Produktionsmittel haben. Dafür soll aber eine Steuer- und Finanzpolitik die Eigenkapitalbasis der

Franz-Josefs Knüppel

CSU-Ableger
gegründet
Von Karl-Heinz Schröer



Mit rechtsradikalen Parolen: Franz Josef Strauß' Sturmabteilung steht bereit und wartet auf die Stimme ihres Herrn.

Unternehmer stärken. Um zu zeigen, wie menschenfeindlich das Programm der D„S“U ist, noch zwei ihrer „sozialen“ Forderungen wörtlich: „Nicht der Staat ist der ‚sozialste‘, der die meisten Renten und Sozialhilfen zahlt, sondern der, dessen Bürger die Hilfe des Staates nicht notwendig haben. Sozialhilfe sollte bevorzugt Hilfe zur Selbsthilfe sein.“

„Versicherungen, Lohnfortzahlungen und Arbeitslosenunterstützung müssen so miteinander abgestimmt werden, daß Krankheit und Arbeitslosigkeit nicht attraktiver als die Arbeit werden können.“

Das ist eine Verhöhnung der Arbeitslosen und Kranken. Forderungen nach mehr Geld für Krankenhäuser und nach Bereitstellung von mehr Arbeitsplätzen finden sich in dem Programm natürlich nicht.

Wer krank ist oder arbeitslos, ist bloß zu faul zum arbeiten. So einfach ist das für Strauß und seine Basis von der DSU!

Mit diesem Schreiben an den Exekutivausschuß der Initiative Internationale Vietnam-Solidarität hat sich Bundesminister Egon Bahr bereiterklärt, das Schulgebäude in Nam Ha einzurichten und auszustatten.

Dank aus Hanoi überbringt dieses Foto allen Spendern und Freunden der Hilfsaktion Vietnam.

Es blühen wieder Blumen – wie hier in Ngoc Ha, einem Außenbezirk Hanois. Im ganzen Land müssen Bombentrichter zugeschüttet und Wracks abgeschossener amerikanischer Bomber weggeräumt werden. Der Frieden hat viele Probleme gebracht. Wir können einen kleinen Beitrag zum Aufbau des Landes leisten.

Die Sammelaktion für den Aufbau der Schule in Nam Ha (Demokratische Republik Vietnam) geht weiter! Überweist die Spenden unter dem Kennwort „Schule“ auf das Postscheckkonto Nr. 90040-430, Postscheckamt Essen der Hilfsaktion Vietnam e. V.



Das Mieter-Spiel

Aktions-Spiel-Kunst von Bast/Maertin Von Ulf Stuberger

Ein Beispiel: Der Spekulant würfelt mit dem überdimensionalen Schaumstoffwürfel eine 5, kommt auf Spielfeld Nr. 4.

Aus den Spielregeln liest Bast über Megaphon vor: „174 Prozent Sonderabschreibung in Berlin. Haus- und Grundbesitz in Berlin aus ersparten Steuern wird Vermögen... (Frankfurter Allgemeine Zeitung).“

Spiele sind „in“ — auch bei Erwachsenen.

Was die beiden Karlsruher Künstler H. K. Bast und Eva Maertin jetzt der Öffentlichkeit vorgestellt haben, unterscheidet sich allerdings von den üblichen Tischspielen aus Ravensburg und Stuttgart bei weitem.

Auf dem Pflaster in Göttingen malten sie 120 Spielfelder für die Zweimeterfiguren aus Polyester: Spekulant, Häuserbesitzer, Mieter, Student, Kind, Hausbesitzer. Leute aus dem Publikum identifizieren sich jeweils mit einer Figur ihrer Wahl, argumentieren während des Spielverlaufs ihre

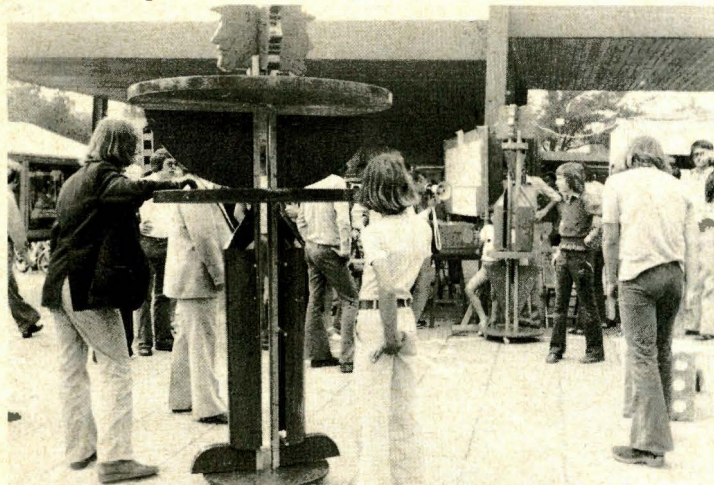
Positionen per Megaphon. Es wird abgestimmt unter den Passanten, welche Figur welche Schritte unternehmen muß.

Der Spekulant rückt vor, gerät in den „Steglitzer Kreis“. Auf Nr. 5 lautet die Ereignis-Information: „Ihnen ist etwas Geniales gelungen...“ Es folgen Fakten über dieses Projekt.

Der Spekulant treibt sein Spiel weiter. Bast und Maertin bedienen sich Informationen aus der Tages- und Wochenpresse sowie Mitteilungen von Behörden und Ministerien. Im vorliegenden Fall ist das Publikum dafür, den Spekulanten zu bestrafen.

Der Spekulantenspieler: „Wir leben in einem Rechtsstaat, wo der Staat die Verpflichtung hat, für jeden zu sorgen... Deswegen würde ich vorschlagen, daß der Staat den Verlust des Unternehmens übernimmt...“ Allgemeines Gelächter der Umstehenden.

Bast/Maertin wollen mit dieser spielerischen Straßenkunst-Aktion Informationen an Betroffene vermitteln: Soziale Kontakte knüpfen, zum politischen Gespräch anregen, Konfliktbewußtsein schaffen. Wer sich für die Straßenaktion interessiert sollte sich an das Atelier Bast/Maertin, 75 Karlsruhe, Postfach 1404, wenden.



Das Spekulanten-Mieter-Hausbesitzer-Spiel dient nicht nur dem Vergnügen: es deckt Zusammenhänge auf.

Dorn im Offiziers-Auge

Soldaten riefen zur Wahl der DKP auf Aus der Soldatenzeitung „Druck“ (Bayreuth)

FREIHEIT für Bernd Duschner



FÜR FREIE GEWERKSCHAFTLICHE UND POLITISCHE BETÄTIGUNG IN DER BUNDESWEHR

In der Zeitung „Druck“ für die Soldaten der Markgrafenkaserne in Bayreuth steht, warum der Jäger Bernd Duschner für vierzehn Tage in den Bau kam: „Zwei Tage vor den bayerischen Landtagswahlen wird vor der Markgrafenkaserne ein offener Brief verteilt. In ihm begründen die Wehrpflichtigen, Karl Bayer, Kurt Fleischhauer, Gerhard Ludwig, Karl-Heinz Wildner, Karl Ligocki, Uwe Straßer und Ludwig Krug und Bernd Duschner vom 1. JgBtl. 102 als Unterzeichner, weshalb sie bei den Landtagswahlen DKP wählen.

Die Bataillonsführung und die Führung der 2./102 reagieren brutal: Der Dienstschluß für die gesamte 2./102 wird um zwei Stunden hinausgezogen — offenbar in der Absicht, die Kompanie gegen die Unterzeichner aufzuwiegeln...

Zur gleichen Zeit greifen zwei Schläger einen der Verteiler tödlich an...

Wenige Tage darauf werden gegen den ersten Unterzeichner bereits 14 Tage Bau verhängt... Oberstleutnant Koch begründet sie damit, daß die Unterzeichner den offenen Brief mit Dienstrang unterschrieben haben. Tatsache ist jedoch, daß das nach dem Soldatengesetz nicht verboten ist, daß beispielsweise Oberstleutnant Witt ungestraft 550 NPD-Werbebriefe verschicken durfte mit dem Briefkopf ‚Oberstleutnant Dr. Werner Witt, Personalreferent der NPD, Kreisverband Ostholstein‘...

Es geht also nicht darum, daß Soldaten einen offenen Brief mit Dienstrang unterzeichnet haben, sondern daß die begründen, weshalb sie gerade DKP wählen. Und das ist diesen Herren ein Dorn im Auge.“

Jugend Forum

1/75

9. Bundesjugendkonferenz des DGB

1975: Zentrale Aktion für bessere Berufsausbildung

Ein breites Programm hatte sich die 9. DGB-Bundesjugendkonferenz (19. – 21. 11. 74 in Ludwigshafen) gestellt: vom Kampf für bessere Berufsausbildung und gegen Lehrstellenabbau bis hin zur Solidarität mit dem chilenischen Volk (die Delegierten spendeten aus eigener Tasche 2922,70 DM!). Unübersehbar war: diese Bundesjugendkonferenz war ganz eindeutig aktionsorientiert. Ihre Beschlüsse sind mobilisierend und geben Antwort auf die drängenden Fragen der Jugend.

„Die Zahl der jugendlichen Mitglieder unter 25 Jahren hat sich in den letzten drei Jahren von 963 000 auf 1 178 000 erhöht.“ Dieses großartige Erfolgsergebnis konnte DGB-Bundesjugendsekretär Walter Haas den 146 ordentlichen und 112 Gastdelegierten der 9. DGB-Bundesjugendkonferenz in seinem Geschäftsbericht mitteilen. Viele Delegierte erklärten in der anschließenden Diskussion im Ludwigshafener Pfalzbau, daß dieser Erfolg Ergebnis

konsequenter Aktionen der Gewerkschaftsjugend für die Rechte der Lehrlinge und jungen Arbeiter ist.

Dietmar Thieser, Vorsitzender der BASF-Jugendvertreter und Konferenz-Delegierter, forderte unter dem Beifall der jungen Gewerkschafter die Fortsetzung dieser Aktionen: „Die Aktion ‚Von den Kollegen gewählt — von den Bossen gefeuert‘ war ein Erfolg der Gewerkschaftsjugend. Jetzt dürfen

wir keinen Schlußstrich ziehen. Die Machenschaften der Unternehmer gegen gewählte Jugendvertreter gehen weiter. Deshalb müssen die Aktivitäten der Gewerkschaftsjugend verstärkt fortgesetzt werden.“ Der DGB-Vorsitzende Heinz Oskar Vetter ermunterte die Gewerkschaftsjugend zu aktivem politischem Engagement. Er betonte, daß sich die Gewerkschaftsjugend nicht allein auf Jugendfragen beschränken dürfe:

„Eine solche Eingrenzung wäre mit unseren Aufgaben als Gewerkschaften nicht zu vereinbaren. Die Gewerkschaftsjugend ist und bleibt Bestandteil der Gesamtorganisation... Wir wollen keine kastrierte Jugendarbeit und keinen begrenzten Garten, der sich auf Jugendschutz, auf Jugendbildung und Tourismus beschränkt.“

Und so wurde in der Beratung von 244 Anträgen auch immer wieder gefordert, aktionsorientierte Gewerkschaftsjugendarbeit zu betreiben. Leidenschaftlich diskutierten die Delegierten einen Antrag, der die Gewerkschaftsjugend auf allen Ebenen zu Aktionen für bessere Berufsausbildung aufruft. Höhepunkt soll 1975 eine zentrale Aktion sein. Für bessere Berufsausbildung, mehr Ausbildungsplätze und Mitbestimmung der Gewerkschaften in der beruflichen Bildung. Mit diesen und anderen Beschlüssen gab die 9. Bundesjugendkonferenz klare Antworten auf die verschlechterte Lage der Jugend. Jetzt gilt es, diesen eindeutigen Kampfauftrag in die tägliche Praxis umzusetzen.

9. Bundesjugendkonferenz des DGB

Aus den Beschlüssen

Raus der der Konzertierte Aktion!

„Die Bundesjugendkonferenz des DGB fordert den DGB und seine Einzelgewerkschaften auf, ihre Mitarbeit in der ‚konzertierte Aktion‘ einzustellen.“

Gegen Schwächung der Gewerkschaften durch Spaltungsversuche

„In der Bundesrepublik Deutschland mehren sich seit einiger Zeit die Aktivitäten sektiererischer politischer Gruppen. Diese treten mit dem Anspruch auf, Arbeitnehmerinteressen zu vertreten; ihre Politik läuft jedoch auf eine Schwächung der Gewerkschaften hinaus.

Wer in Wort und Tat z. B. „die Zerschlagung der Gewerkschaftsapparate, die Entlarvung der Machenschaften der Kapitalisten und Gewerkschaftsbonzen“ propagiert, begibt sich damit in eine Koalition mit den Kräften der Reaktion und des Kapitals, die eine Schwächung der Arbeitnehmer und ihrer Organisationen nutzen, um ihre ökonomische und politische Macht auszudehnen ...

Die Gewerkschaftsjugend wird darauf achten, daß infolge gewerkschaftsfeindlicher Aktivitäten unumgänglich werdende organisatorische Maßnahmen nicht zur Einengung der notwendigen innergewerkschaftlichen Diskussion mißbraucht werden. Diskussion und Kritik bleiben belebendes Element der Gewerkschaftsbewegung.“

Aktionen zur Berufsausbildung

„Die Jugendausschüsse, Vorstände und Gremien der Einzelgewerkschaften und des DGB werden aufgefordert, geeignete Veranstaltungen und Aktionen zu organisieren, die dem Ziel dienen, in der Organisation eine möglichst breite Information und Diskussion zu erreichen, die dann ihren Niederschlag in den Landesbezirken finden müssen.

Auf Bundesebene muß eine zentrale Aktion für eine bessere Berufsausbildung, mehr Ausbildungsplätze und Mitbestimmung der Gewerkschaften in der beruflichen Bildung stattfinden.“

CDU und Junge Union sind gewerkschaftsfeindlich

„Aktivitäten der CDU/CSU und einiger ihrer Untergliederungen in der jüngsten Zeit sind uns Anlaß, mit besonderem Nachdruck das Prinzip der Einheitsgewerkschaft zu verteidigen. Ein weiteres Beispiel dafür ist neuerdings die Drohung der Christlich-Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA), bei den Betriebsratswahlen 1975 mit eigenen Listen gegen die DGB-Gewerkschaften zu kandidieren ...

Wer bei den Betriebsrats- und Jugendvertreterwahlen gegen die Kandidaten der DGB-Gewerkschaften auftritt, ist gegen die Einheit der Gewerkschaften. Wer so handelt, betreibt das Geschäft der Unternehmer.

Die 9. DGB-Bundesjugendkonferenz erwartet, daß bei derartigen Verstößen gegen das Prinzip der Einheitsgewerkschaft die notwendigen Schritte im Rahmen der Beschlüsse unserer Organisationen eingeleitet werden.“

25 Jahre DBJR — oder das Schweigen im jugendpolitischen Wald

Wer erwartet hatte, daß die 46. Vollversammlung des Deutschen Bundesjugendringes (DBJR) anläßlich des 25jährigen Bestehens des DBJR die erwartete Bilanz gezogen hätte, der sah sich getäuscht. Das jugendpolitische Trauerspiel dieser Vollversammlung skizziert für efan Ernst Benz, Referent für jugendpolitische Fragen der Bundesjugendleitung der Naturfreundejugend Deutschlands.

Karneval ist schön, auch wenn man manchmal überrascht ist, wo sich überall Gelegenheit zu Karnevals-sitzungen ergibt. Jetzt hatte eine ausgewählte Schar von Delegierten vieler Jugendverbände zum 25jährigen Bestehen des Deutschen Bundesjugendringes das Vergnügen einer zweitägigen Sitzung. Die Gags und Kalauer jagten einander, und es war überhaupt eine zähneknirschende Freude allenthalben.

Die besten Bonmots brachten die Vorstandswahlen und die Aufnahmeanträge. Den 1. Vorsitzenden stellte unangefochten — mangels irgendeines Gegenkandidaten —

die Arbeitsgemeinschaft evangelischer Jugendverbände. Dann waren vier stellvertretende Vorsitzende zu wählen. Da diese getrennt gewählt wurden, hatte man das Vergnügen zu beobachten, wie drei von ihnen — Vertreter des BDKJ, der Gewerkschaftsjugend und des Bayerischen Landesjugendringes — ohne Konkurrenten in einem Wahlgang zu ihrem Mandat kamen. Um den vierten Posten bewarben sich ein Vertreter der SJD — Die Falken und ein Mann des Deutschen Jugend-Rotkreuzes. Nicht nur mir wurde richtig fröhlich ums Herz, als nach drei Wahlgängen der Ver-

treter der Falken — nicht gewonnen hatte. So hat der DBJR denn jetzt einen im Zweifel recht konservativ gesonnenen Vorstand.

Dann kam der sehr lustige Punkt „Aufnahmeanträge“ auf den Tisch. Es sei gleich vorweggenommen: Es gibt anscheinend eine ungeschriebene Ergänzung zur Satzung des DBJR, die etwa lautet: „Die Aufnahme neuer Verbände ist tunlichst zu vermeiden.“ An den „Jungen Europäischen Föderalisten“ ist immerhin bemerkenswert, daß sie offenbar längst von dem alten verschwommenen und politisch blinden „Europäismus“ abgekommen sind. Sie diskutierten die Funktion der multinationalen Konzerne, treten für internationale Zusammenarbeit der Gewerkschaften ein, bejahen die KSZE — Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, propagieren ein „europäisches“ Recht auf Wehrdienstverweigerung usw. Das alles half ihnen gar nichts; ihnen half auch nichts, daß sie vorneweg betonten, sie wollten den anderen Verbänden auch bei den Förderungsmitteln keine Konkurrenz machen.

Danach wurde die SDAJ „behandelt“. Ablauf und Ergebnis entsprachen dem üblichen Verfahren. Hübsch war folgendes: eine Unter-

haltung, die ich zufällig mithörte. Wie üblich war wieder eine der schönen altbekannten antikommunistischen Dreckspritzen aufgefahren worden, diesmal vom BDKJ; und der Vertreter der SDAJ hatte deren Angriffe nachdrücklich und deutlich zurückgewiesen. Außerdem hatte er den Bayerischen Landesjugendring angegriffen, weil dieser die bayerischen Gemeindejugendringe gegen die Aufnahme der SDAJ auszurichten versucht hatte. Kommentar eines Zuhörers dazu - sinngemäß: den BDKJ und den Bayerischen LJR beschimpfen und dann noch aufgenommen werden wollen, die spinnen ja. Motto: Nicht der Mörder ist schuld, sondern wer ihn anklagt. Da konnte ich aber schon nicht mehr lachen. Höhepunkt dieses Seminars in schwarzem Humor schien das kalte Büffet zu Ehren des 25. Jahrestages des DBJR zu sein. Dort stieg die zuständige Ministerin in die Bütt und kalauerte sich durch die Gegend. Die Mehrzahl der Anwesen-

den war fürchterlich glücklich darüber, von einer richtigen Ministerin verhöhnt zu werden. So wurde es zum Beispiel urkomisch gefunden, daß der DBJR davon träumt, mehr Geld zur Förderung der Jugendarbeit zu bekommen, daß aber eher die Chance besteht, daß er gar kein Geld mehr bekommt, „weil er jetzt doch fünfundzwanzig Jahre alt ist und damit zu alt für die Förderung im Sinne der Jugendhilfe“, hahaha. Am Nachmittag, in einer Podiumsdiskussion mit den üblichen Parteienvertretern, stellten Vertreter der Jugendorganisationen fest, es sei nicht Aufgabe der Organisationen, dort Flickschuster und Feigenblätter abzugeben, wo das öffentliche Schulsystem versagt habe. Herr Ehmke schlug daraufhin vor, die Jugendverbände sollten ihre internationale Arbeit und ihren Tourismus aufgeben, um ihre Gelder in Projekte — eben zum Flickern von Schäden, die das Gesellschaftssystem verursachte — zu stecken. Frau Laurin (CDU) warf

sich in die Bresche zur Verteidigung der höchst demokratischen Berufsverbote, weil diese Leute die Meinungsfreiheit und die Bildungsfreiheit bekämpfen.

Nun ist zum Schluß doch etwas Ernst am Platze. Ich halte den DBJR für eine notwendige Einrichtung wegen der Möglichkeit, mit Verbänden verschiedener politischer Stellung jugendpolitische Fragen zu diskutieren, gemeinsame Standpunkte zu erreichen. Ich finde es entsetzlich, wie wenig diese Einrichtung über gelegentlichen Lobbyismus hinauskommt und wie deutlich die Mißachtung der Politiker gegenüber der Jugendpolitik und damit auch gegenüber dieser Organisation zum Ausdruck kommt. Dazu gehört natürlich auch, daß politische Probleme zur Zeit nicht diskutiert, sondern allenfalls per Abstimmung in Verfahrensfragen weggewischt oder in Ausschüsse abgeschoben werden.

Appell an die Weltjugend

Wir leben in einer außerordentlichen Epoche, die vom Fortschreiten der Kräfte des Friedens und des Fortschritts gekennzeichnet ist. In den letzten Jahren ist dank der aktiven Friedenspolitik der sozialistischen Länder, des Kampfes der Befreiungsbewegungen, der demokratischen und progressiven Kräfte in den kapitalistischen Ländern die internationale Lage soweit gesundet, daß sie die Sache der nationalen Unabhängigkeit, der Demokratie und des gesellschaftlichen Fortschritts fördert. Diese positiven Veränderungen im internationalen Klima eröffnen der Jugend günstige Perspektiven zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse, Befriedigung ihrer Interessen. Neue Perspektiven eröffnen sich für den Kampf um eine Welt ohne Krieg, in der man ohne Ungerechtigkeit, Elend, Hunger und Analphabetentum leben kann. Diese internationale Situation hat auch dank unseres gemeinsamen Handelns Möglichkeiten für die Erringung neuer Erfolge geschaffen. Der Imperialismus versucht jedoch, seine verlorenen Positionen wiederzuerlangen, indem er bewaffnete Konflikte schafft und die Völker ausbeutet und unterdrückt.

Deswegen ist es besonders wichtig, eine entschlossene Antwort den Angriffen des Imperialismus, der Reaktion und des Faschismus auf die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker entgegenzustellen und die Entspannung zu einem wahrhaft weltweiten und unumkehrbaren Prozeß zu machen.

Jeder Erfolg, der in diesem Kampf von der Jugend, den Völkern und den Nationen errungen wird, ist unser gemeinsamer Erfolg.

Wie auch die politischen, religiösen oder philosophischen Anschauungen sein mögen, so ist doch der Kampf, den ihr für Frieden, Unabhängigkeit, Demokratie und Fortschritt führt, der gemeinsame Kampf der Jugendlichen der ganzen Welt.

Die Entwicklung der Ereignisse und die gemeinsamen Interessen der Jugend münden in der objektiven Notwendigkeit einer neuen Entwicklung der konstruktiven Zusammenarbeit und der gemeinsamen Aktionen auf breiter antiimperialistischer Basis.

Der WBDJ ruft euch auf, euch und eure Organisationen, euch dem großen Strom unseres Jahrhunderts anzuschließen, der Träger der Hoffnungen und des Fortschritts ist, und gemein-



sam für den Erfolg der „Weltkampagne gemeinsamer Aktionen der Jugend für antiimperialistische Solidarität, Frieden und Fortschritt“ zu arbeiten und zu kämpfen.

Diese Kampagne wird ein wichtiger Beitrag der Jugend und aller demokratischen Kräfte zum allgemeinen Kampf der Völker für einen gerechten und dauerhaften Frieden, für Abrüstung und internationale Zusammenarbeit, nationale Unabhängigkeit, Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt sein. Diese Kampagne wird der demokratischen Bewegung der Jugend ermöglichen, entschlossen für die Durchsetzung der Rechte der werktätigen Jugend, der Schüler und Studenten, für die Verwirklichung der Hoffnungen und Lebensinteressen der jungen Generation unseres Planeten zu wirken.

Wir appellieren an die Jugendorganisationen verschiedener Orientierungen, ihre Anstrengungen zu vereinen und neue gemeinsame Aktionen für antiimperialistische Solidarität, Frieden und Fortschritt zu unternehmen und auszuweiten.

(Verabschiedet von der 9. Generalversammlung des Weltbundes der Demokratischen Jugend [WBDJ] am 17. 11. 1974 in Warna)

Klassenkampf in Weihrauchnebel hüllen?

Die Wahl des neuen Bundesvorsitzenden, die Diskussion des Grundsatzprogramms und Beschlüsse zu gesellschaftspolitischen Fragen waren die Hauptthemen der Hauptversammlung des Bundes der Katholischen Jugend (BDKJ) in Altenberg.

Ruth Sauerwein

Die Jahreshauptversammlung des BDKJ machte deutlich, daß die politische Entwicklung auch an diesem Verband nicht vorbeigeht. Konzentrierung der wirtschaftlichen Macht in immer weniger Händen, Inflation, Arbeitslosigkeit, Lehrstellenabbau — in einer solchen Situation verschärft sich auch bei den Mitgliedsverbänden des BDKJ die Diskussion um die Zielvorstellungen des Verbandes. Ausdruck dafür waren die Diskussionen auf der Hauptversammlung. Z. B. wiesen viele Delegierte den

Entwurf eines Grundsatzprogramms zurück, da es zu unkonkret ist, nichts zur Lage und zum Handeln der Jugend aussagt. Damit bricht für diesen Entwurf das dritte Diskussionsjahr an, und er wird auf der nächsten Hauptversammlung wieder auf der Tagesordnung stehen.

Gerade auch die Beschlüsse zu Mitbestimmung und Vermögensbildung zeigen, daß der BDKJ keine realen Lösungsvorschläge für die anstehenden Probleme hat. Er segelt im Kielwasser der CDU-Sozialaus-

schüsse und legt wie sie das Schwergewicht auf die sogenannte Vermögensbildung. Ausgehend von der richtigen Feststellung, daß ca. 1,7 Prozent der Bevölkerung über mehr als 70 Prozent des Produktivvermögens verfügen, greift der BDKJ auf solche Vorstellungen wie Streuung des Vermögens zurück, die schon durch Volksaktien und 624-DM-Gesetz widerlegt sind. Dazu kommt noch die antigewerkschaftliche Haltung des Beschlusses. Die Diskussionen auf der Hauptversammlung zeigten, daß es im BDKJ Kräfte gibt, die Veränderungen im Interesse der arbeitenden und lernenden Jugend wollen, die aber von starken Kräften, besonders im Vorstand, vor allem mit antikommunistischen Argumenten abgeblockt werden, wie z. B. bei der Diskussion um die Wehrdienstverweigerung, in der ein Vorstandsmitglied die Diskussion dadurch abwürgen wollte, indem er alle bestehenden Wehrdienstverweigerer-Organisationen als kommunistische Tarnorganisationen abtat.

„Die Sache des Friedens in die eigenen Hände!“

Verstärkter Kampf um Abrüstung ist eine der vorrangigen Aufgaben, die sich die durch die Vereinigung von DFG/IDK und VK entstandene Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner (DFG/VK) gestellt hat. Auf einem konstituierenden Kongreß am 24. November 1974 in der Bonner Beethovenhalle vollzogen die Delegierten der bis dahin getrennt arbeitenden Organisationen den Zusammenschluß und bildeten damit den größten Kriegsdienstgegnerverband Europas mit über 25 000 Mitglieder. Über den Zusammenschluß und seine Bedeutung unterhielten wir uns mit einem der beiden gleichberechtigten Vorsitzenden der DFG/VK, Klaus Mannhardt.

elan: Welche Aufgaben hat sich eure Organisation gestellt und welches sind die wichtigsten Ergebnisse des Vereinigungskongresses?

Klaus Mannhardt: Die Vereinigung unserer Organisationen ist die Konsequenz aus der Erkenntnis, daß gegen die zunehmende Militarisierung unserer Gesellschaft nur die Einheit, der Zusammenschluß aller Kriegsdienstgegner, Antimilitaristen und Pazifisten etwas ausrichten kann. Wir müssen, und dies haben wir mit dem Zusammenschluß unserer Organisationen getan, den Kräften, die die Militarisierung vorantreiben, den Kräften, die heute wieder einmal dabei sind,

demokratische Rechte in diesem Land abzubauen, den Kampf ansagen. Ich meine, Kriegsdienstgegner und ihre Organisationen sind diesen Kräften ein Dorn im Auge. Kriegsdienstverweigerung ist ein Ausdruck wachsenden antimilitaristischen Bewußtseins unter der wehrpflichtigen Jugend geworden. Sie fordern Abrüstung und stören das ungehinderte Geschäft mit der Rüstung.

Darum fordern wir die Jugend dieses Landes auf, den Kriegsdienst zu verweigern und einen konkreten Beitrag zur Verhinderung von Rüstung und Kriegsvorbereitung zu leisten. Im Mittelpunkt unserer Ar-

beit wird der Kampf um Abrüstung stehen. Ebenso führen wir den Kampf um die totale Abschaffung des Prüfungsverfahrens für Kriegsdienstverweigerer. Lebers Pläne zur Veränderung des Prüfungsverfahrens stellen erneut das Grundrecht auf Kriegsdienstverweigerung als Ausnahmerecht dar und schränken es durch zahlreiche Bestimmungen weiter ein. Dagegen protestieren wir energisch.

elan: Eure Vereinigung wird als ein Höhepunkt der Friedensbewegung angesehen. Heißt dies auch, daß die Arbeit der alten DFG, die ihr ja im Namen weiterführt, fortgesetzt wird?

Klaus Mannhardt: Angesichts der Zersplitterung der Friedensbewegung nach 1945, die auch im Interesse der Herrschenden lag, kann unsere Vereinigung als ein Höhepunkt bezeichnet werden. In unserer Proklamation, mit der wir uns vom Vereinigungskongreß an die Jugend unseres Landes gewendet haben, heißt es: „Wir übernehmen das Vermächtnis von 82 Jahren Friedenskampf, weil die politischen, militaristischen und ökonomischen Machtssysteme, welche Rüstung und Krieg zu ihrer Selbsterhaltung produzieren, immer noch und immer stärker den Völkern ihren menschenfeindlichen Willen aufzwingen.“

Darum rufen wir alle auf „Kämpft für Abrüstung, nehmt die Sache des Friedens in die eigenen Hände“.

ANZEIGE

**schnell
und
sicher**



**spiegel-
reflex-
scharfe
Fotos**



PRAKTICA LTL

Einfaches Filmeinlegen mit PENTACON-Loading. Das ausgewählte Motiv spiegelreflexscharf wiedergeben. Einen Schritt vorwärts machen mit der PRAKTICA LTL.



Das Hobby zur Perfektion führen. Im Spiegelreflexsucher auf einen Blick alles erfassen. Durch PENTACON-Innenmessung richtig belichten.

Kombinat VEB PENTACON DRESDEN
DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Weltere Informationen durch Ihren Fotohändler oder durch BEROFLEX Kamera-Film-AG, 1 Berlin 15, Uhlandstr. 158

Am 10. November 1945, ein halbes Jahr nach dem Ende des 2. Weltkrieges, waren in London jugendliche Delegierte aus 63 Ländern zusammengekommen. Einig in dem Willen, unermüdlich dafür zu wirken, daß nie wieder ein Krieg die Völker der Erde in Grauen und Unglück stürzen solle. Einig im Kampf für Frieden, Freundschaft, Demokratie, Unabhängigkeit und Gleichheit. Sie schlossen sich zusammen zum „Weltbund der Demokratischen Jugend“ (WBDJ) und gründeten vor nun fast 30 Jahren die größte und bedeutendste Kraft der internationalen Jugendbewegung.

Die größte Kraft der internationalen Jugendbewegung

Am 10. November 1975, zu seinem 29. Geburtstag, wird die 9. Generalversammlung des WBDJ in Warna (Bulgarien) eröffnet. Gastgeber sind die Enkel Dimitroffs, des großen Antifaschisten und Kommunisten.

Zu Gast sind 660 Delegierte von 272 nationalen Organisationen aus 104 Ländern, von 23 internationalen und regionalen Organisationen sowie ein Delegierter der UNO. Aus der BRD nehmen als Mitgliedsverbände die SDAJ und der MSB Spartakus teil, als Gäste Vertreter der Jungsozialisten und der Sozialistischen Jugend — Die Falken.

Acht Tage lang ist Warna der Ort ernsthafter Arbeit im Plenum und in den Kommissionen, einer Bilanz der Arbeit und der Ereignisse seit der 8. Generalversammlung 1970: Gewaltig verändert hat sich in diesen vier Jahren das politische Gesicht der Erde. Vietnams gerechte Sache siegte, Angela Davis wurde unter dem Schild der internationalen Solidarität befreit,

Einigkeit, Einfluß und Breite größer als je zuvor

die faschistischen Regimes in Portugal und Griechenland zerbrachen, die Völker Angolas, Guinea-Bissaus und Mozambiques warfen das Joch der Kolonialherrschaft ab. Die gerechte und fortschreitende Sache der arabischen Völker, die Solidarität mit der PLO steht ebenso im Mittelpunkt wie die Solidarität mit dem in die Macht des Faschismus zurückgeworfenen Volk Chiles.

Die Bilanz in allen Diskussionsbeiträgen heißt: Die Einigkeit und Kraft der fortschrittlichen Jugend der Welt ist größer denn je. Die Kraft kommt aus der gemeinsamen Aktion. Zum Beispiel aus der erfolgreichen Kampagne „Die Jugend der Welt klagt den Imperialismus an“. Die Kraft kam aus den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten 1973 in Berlin/DDR, auf das sich die Jugend der Welt in vielfältigen Aktionen vorbereitete, das Impulse für neue, gemeinsame Aktionen gab.

Und so ist es nur natürlich, wenn die meisten Diskussionsredner auch deutlich und von ihren nationalen Kampferfahrungen geprägt die Politik solcher Kräfte zurückweisen, die auf Schwächung und Spaltung der Einheit der demokratischen Jugend der Welt abzielen. Und sie nennen auch Name und Hausnummer: die in der Volksrepublik China regierenden Kräfte um Mao Tse-tung.

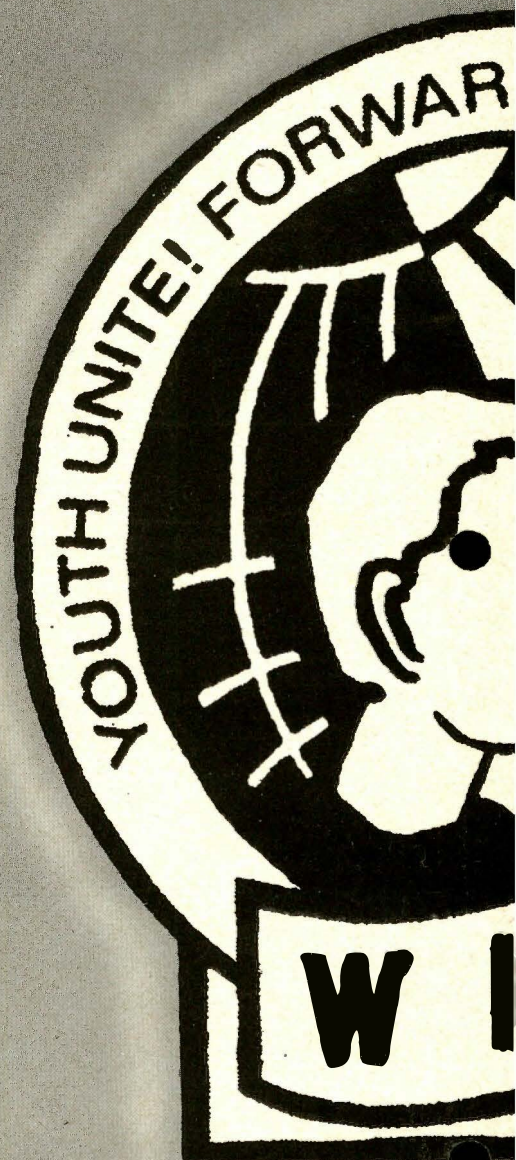
In einem „Appell an die Weltjugend“ ruft der WBDJ auf zu einer neuen „Weltkampagne gemeinsamer Aktionen der Jugend für antiimperialistische Solidarität, Frieden und Fortschritt“.

„Diese Solidarität — das ist eine Kraft ...“

Verabschiedet wird das Aktionsprogramm des WBDJ und darin der Wille erklärt, mitzuwirken und voranzugehen bei der Formulierung einer „Charta der Rechte der Jugend“, deren Entwurf in einer weltumspannenden Diskussion breiteste Teile der Jugend aller Kontinente zur Erkämpfung und Verteidigung der grundlegenden Rechte der jungen Generation mobilisieren will.

Und es ist nur natürlich und wird immer wieder deutlich betont, daß auch dabei die sozialistischen Länder, vor allem die Sowjetunion ihr erfolgreiches Voranschreiten als reale Alternative zu den Verhältnissen in den kapitalistischen Ländern immer tiefer in das Bewußtsein der Jugendlichen wirken.

„Diese Solidarität — das ist eine Kraft, die kann niemand stoppen.“ Diese Worte Luis Corvalans überbringt der Generalversammlung sein Sohn Alberto. Und sie prägen auch die Stunde, in der die Delegierten einstimmig empfehlen, die größte und breiteste Manifestation des Willens der fortschrittlichen Jugend der Welt an das sozialistische Kuba und seine Jugend zu vergeben: die XI. Weltfestspiele der Jugend und Studenten.



9. Generalversammlung des Weltjugendbundes (WBDJ) in Warna

„... UNS
gleiche
gleiche



des der Demokratischen Jugend

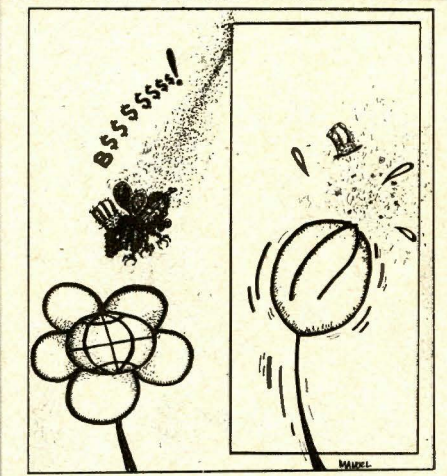
vereint
 r Sinn,
 Mut..."

Von Peter Bubenberger

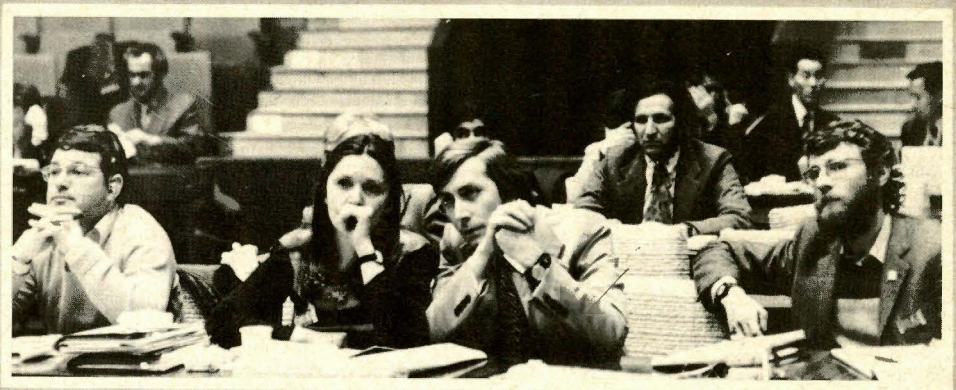
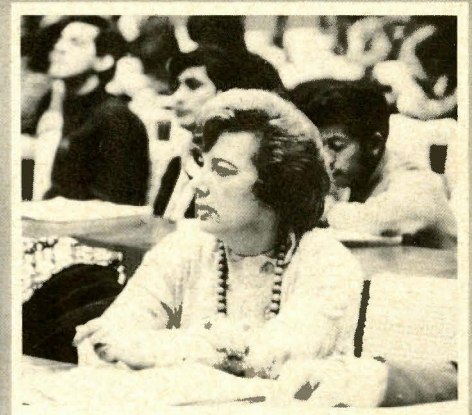
Die größte Kraft der weltweiten Solidaritätsbewegung der Jugend, der Leninsche Komsomol der Sowjetunion, wurde von den Delegierten der Kontinente begrüßt. Verdiente junge Arbeiterinnen und Arbeiter, Kosmonauten und bekannte Sportler wie Sprinter-König Valeri Borsow waren Mitglieder der sowjetischen Delegation.



Eine bedeutende Rolle spielt die Solidarität mit den arabischen Völkern, besonders mit dem Kampf des palästinensischen Volkes und seiner Jugend. Eine israelische Rechtsanwältin (unser Foto) klagt die israelischen Machthaber und Militärs ungezählter Verbrechen, Folterungen und Morde an politischen Gefangenen arabischer und auch israelischer Herkunft an und legt den Delegierten Namen und Beweise vor.



Einstimmig empfahl der WBDJ, die XI. Weltfestspiele der Jugend und Studenten nach Havanna (Kuba) zu vergeben. Damit wird der große Beitrag Kubas und seiner Jugend im Kampf gegen den Imperialismus gewürdigt. Mit der obestehenden Karikatur wurde in der kubanischen Presse der antiimperialistische Charakter der X. Weltfestspiele dargestellt.



Die Delegationen der SDAJ und des MSB Spartakus (unser Foto) nahmen als Mitgliedsverbände des WBDJ aktiv an der Arbeit der Generalversammlung teil. Zahlreiche Freundschafts- und Arbeitsverträge wurden unterzeichnet. In über 60 bilateralen Gesprächen wurden die Beziehungen zu den Bruderverbänden in aller Welt gefestigt. Die „Jungen Pioniere“ der BRD wurden in die Weltkinderorganisationen CIMEA aufgenommen. „HT-Jugendtourist“ wurde Mitglied des internationalen Jugendtourismus-Büros „Bitej“. Die SDAJ wurde in das höchste Leitungsgremium, das Büro des WBDJ gewählt und mit der Aufgabe des Schatzmeisters betraut.

★ FILM ★ FERNSEHEN ★ BÜCHER ★

Neu bei pläne
Erstmals ist Dieter Süverkrüp live auf einer LP zu erleben.

Das ist der Widerborst in Aktion. Das ist der listenreiche Lästerer in flagrante der augenzwinkernde Bösewicht am Tatort, der Unterwanderkommunist vor Ort.
— Dieter Süverkrüp live —



das muß man erlebt haben!
„Süverkrüp live — Lieder und Texte“, 22 DM.
Das Westfälische Landes-theater (WLT) hat seine Heine-Revue auf einer Pläne-LP veröffentlicht. Titel „Dichter unbekannt“, 22 DM.
Pläne-Verlag, 46 Dortmund, Ruhrallee 62.

Dollar Mac

Und der Ami, der hat Dollars,
und die trägt er wie'n Gesicht.
Was der Welt dies Lächeln kostet,
verrät die Dollarfratze nicht.

Ach es sind des Amis Bänker
mit Polit-Spekulation.
Einen Krieg ha'm sie verloren,
nun bringen sie uns Inflation.

Und nicht nur am blauen Sonntag
machen sie die Guten kalt —
es wer'n nur Lobby-Präsidenten
in gekauften Ehren alt.

Und es sind die Dollarflüsse
rot vom Blut der dritten Welt.
Das ist Ami-Wirtschaftshilfe,
die per Krieg den Kurs hochhält.

So der Frieden bleibt verschwunden,
und die Waffenschmiede raucht.
es wird ihr Rüstungsschrott verbraucht.

Und das große Napalmfeuer,
an dem sie selber sich gebrannt,
kommt auch uns verteuft teuer —
politisch dulden wir die Schand.

So verrecken Milliarden,
höchste Zeit für das Gericht,
Mitschuld wäre länger warten:
Der Amidollar alle Hälse bricht.

Nach: „Moritat von Mackie Messer“
von B. Brecht.

Gegendarstellungen

Autoren korrigieren Autoren,
Gedichtsammlung des
Atelier-Verlages Andernach.
Hier eine Kostprobe von
Rolfrapael Schröder.

Gegendarstellungen

Autoren korrigieren Autoren
Lyrische Parodien
Herausgegeben von
Manfred Ach & Manfred Bösch
Atelier-Verlag Andernach



CHALLPLATTEN ★ SONGS ★ MODE

und so weiter

Platte und Wandkalender der Chile

Platte und Wandkalender
Chile. Das Antimperialistische
Solidaritätskomitee hat
eine LP und einen Wandka-



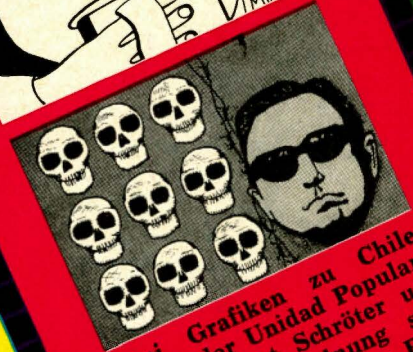
lender 1975 herausgegeben.
Das Album „Konzert für
Chile“ kostet 29 DM, der Ka-
lender mit 12 großformatigen
Grafiken 15 DM.

Jugend erzählt

Der Schriftsteller Ver-
leger Hans Imhoff plant für
1975 eine Anthologie mit Be-
richten von Lehrlingen, Schü-

lern und Studenten. Die
Kämpfe sollen von Aktionen
zweifacher Ausfertigung in
Hans Imhoff, 6 Frankfurt-
Praunheim, an der Bitz 1,
geschickt werden.

Zwei Grafiken für Chile



Zwei Grafiken zu Chile,
„Chile der Unidad Popular“
von Hartmut Schröter und
„Ruhe und Ordnung sind
wiederhergestellt“ von Bert-
hold Besler.
Zusammen 5 DM (inkl. Por-
to). Papierformat DIN A 4,
Offset, Handsigniert — bei
Schröter Besler, 46 DO-Berg-
hofen, Ostkirchstraße 7.

„Polit-Skiffle“

Peter, Paul & Barmbek —
„Polit Skiffle.“
Eine dicke LP brachten die
auf dem UZ-Pressfest um-
jubelten „Peter, Paul &
Barmbek“ heraus. Die LP
„Polit-Skiffle“ ist ein glei-
cher Erfolg zu wünschen.
Hier einige Kurz-Infos von
den Produzenten selbst:
Farbe: schwarz (Inhalt
nicht); Form: rund; Fläche:
voller Rillen; Texte: für Un-
terwandler und Gewerk-
schaftsstaatler; Sprache:
hamburgisch (zum Teil auch
deutsch); Wert: 44 DM;

PETER, PAUL & BARMBEK

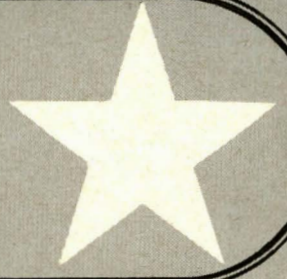


POLIT-SKIFFLE

Preis: 12 DM (plus Porto).
Erhältlich bei Stefan
Schmidt, 208 Pinneberg,
Moltkestraße 2 und in allen
collectiv-Buchhandlungen.



Leserforum



MAD-Spitzel

In elan berichtet ihr immer wieder darüber, wie demo-

Dieses Beispiel zeigt erneut, mit welchen unsauberen Methoden MAD und Verfassungsschutz Bundesbürger bespitzeln.

Peter Tölle, Bochum

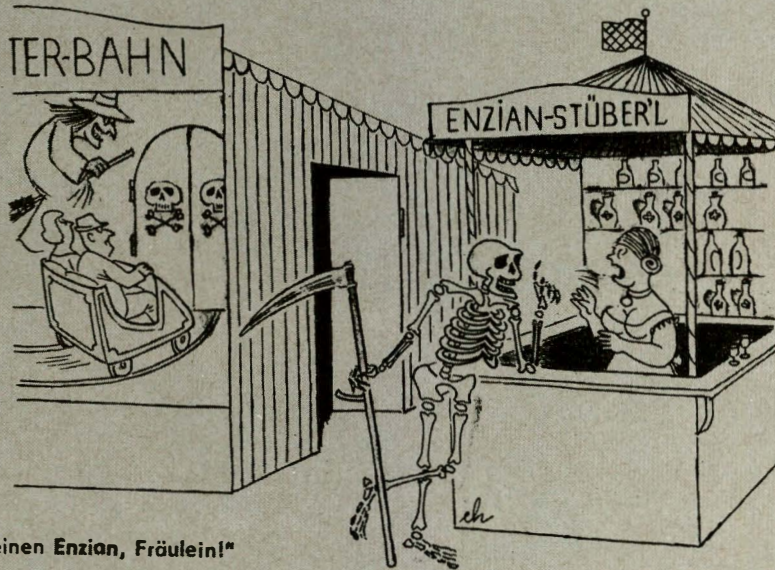
Comic-Fan

Ich finde es gut, daß elan in der letzten Ausgabe (12/74)

Mehr Freizeit

Ich lese elan schon lang und finde es immer wieder gut. Besonders haben mich da die Berichte über die Freizeitbewegung interessiert. Ihr müßtet die Berichterstattung über die Freizeitsituation der Jugendlichen und über entsprechende Aktionen unbedingt fortsetzen, nicht nur, wenn gerade Aktionswochen sind. Ich denke, das Thema ist so wichtig, daß man immer am Ball bleiben muß.

Rosemarie Häring, Hagen



„Bitte schnell einen Enzian, Fräulein!“

kratische Soldaten in der Bundeswehr behandelt werden. Da möchte ich mal über meine Erlebnisse berichten: Ich bin z. Z. Bundeswehrgefreiter in Rheine. Da wurde ich eines Tages vom militärischen Abschirmdienst (MAD) über den Aktionskreis demokratischer Soldaten befragt, wobei ich jede Aussage verweigerte. Einige Tage später suchten zwei Herren mein Elternhaus auf. Die beiden stellten sich meiner Mutter kurz vor, zeigten ihr zwei Plaketten und teilten ihr mit, daß sie eine Wohnungskontrolle beabsichtigten. Meine Mutter ließ sich auf nichts ein und verlangte einen Hausdurchsuchungsbefehl. Da sie offenbar keine Genehmigung hatten, verabschiedeten sie sich und äußerten die Absicht, am Wochenende in meiner Anwesenheit wiederzukommen. Sie ließen sich jedoch nicht wieder blicken.

Erste Aktion erfolgreich

Im Rahmen der „Aktionswoche Jugendzentrum — 74“ führte eine Gruppe von Jugendlichen, darunter einige Mitglieder der SDAJ, im Frankfurter Arbeiterviertel Rödelheim eine Aktion durch, auf der die Lage der Rödelheimer Jugend und die Forderung nach einem Jugendhaus dargestellt wurden. Obwohl dies unsere erste Aktion war, wurde sie ein voller Erfolg. In vielen Diskussionen mit Jugendlichen zeigte sich sowohl ein großes Interesse an einem Jugendhaus als auch an der Arbeit der SDAJ.

Frank Firnkens, Frankfurt

in verständlicher Form einige Probleme zum Thema „Volljährigkeit ab 18“ gebracht hat. Das hat mich gerade speziell sehr interessiert. Und da ich einmal am Schreiben bin: Chlodwich finde ich auch immer ganz Klasse. Das ist meist das erste, wonach ich in der elan sehe!

Peter Frank, Breckerfeld-Dahl

Weiter so!

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, euch zu sagen: weiter so! Ich finde auch die Aufmachung (Farben) sehr gut. Versucht bitte noch mehr Freizeitprobleme in der BRD aufzudecken und in einer verständlichen Sprache vom Klassenstandpunkt der Jugend her zu erläutern.

Michael Leschnik, Wiesbaden

Kuhle Wampe

Seit eurer elan-Reportage über unseren Motorradclub Kuhle Wampe hat sich unser Klub vergrößert. Als nächstes trifft sich der MC Kuhle Wampe zum Elefanten-Treffen auf dem Nürburgring. Dieses größte nichtorganisierte Motorradtreffen der Welt findet jeweils am ersten Wochenende im neuen Jahr statt, also diesmal am 4./5. Januar 1975. Dieses Treffen bedeutet in der Motorradwelt den Anfang einer neuen Saison. Tschüs, bis zum nächstenmal.

MC Kuhle Wampe, Krefeld

Eigene Lage

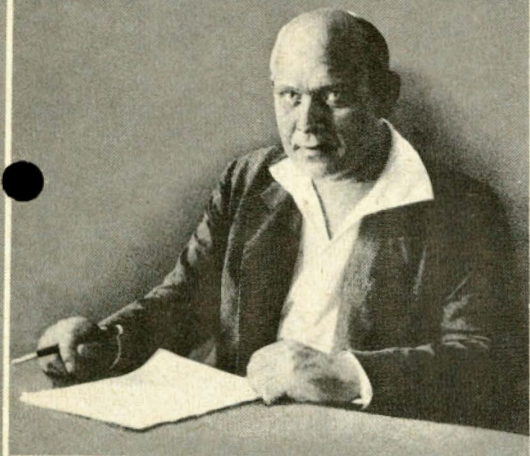
Eure elan war mal wieder Klasse (10/74). Besonders gut hat mir gefallen „Ich bin 16 und will nicht stem-peln gehn!“, weil ich selbst in so einer Scheißlage stecke.

Hilmar Winkens, Wassenberg

Zeno Zimmerling

Ernst Thälmann

Leben und Kampf
Ein Dokumentarbericht



Dieses Buch verfolgt erregend den mutigen Lebensweg des 1925 zum Vorsitzenden der KPD gewählten Hamburger Arbeiters Ernst Thälmann.

Wir spüren die Hingabe, mit der der dem Elternhaus entflohenen Siebzehnjährige als SPD-Mitglied und Gewerkschafter den Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung aufnimmt. Sein konsequenter Weg führt ihn in die KPD und fest an die Seite Lenins.

Wir folgen seinen Gedanken als Theoretiker, der früh die Gefahr des Faschismus erkennt und den Kampf gegen sie organisiert. Auch elf Jahre faschistischer Kerker vermochten Thälmanns Kämpfernote nicht zu brechen.

Zeno Zimmerling: Ernst Thälmann, DM 4,80



Weltkreis-Verlags-GmbH
46 Dortmund, Brüderweg 16



Jedes neue Heft in diesem Sammelband bildet einen Teil eines langen, immer neue Geschichten und Erlebnisse umfassenden, fröhlichen und interessanten Bildromans, der dazu beitragen möchte, die Kinder auf phantasievolle, anschauliche Weise im Sinne des Humanismus zu erziehen.

Er will ihr Gerechtigkeitsempfinden anregen und sie mit Optimismus und Lebensfreude erfüllen. Die Dagedags, das sind kleine Ulenpiegel auf den Spuren von Mark Twain und Jack London. Die Reihe wird fortgesetzt.

Preis des Sammelbandes: 8,80 DM

Erhältlich in allen Collectiv-Buchhandlungen oder bestellen bei Brücken-Verlag, 4 Düsseldorf, Ackerstraße 3.

Wo fehlt eine?

Bei uns alle Schreibmaschinen.
Riesenauswahl, stets Sonderpreisen. - Kein Risiko, da Umtauschrecht - Kleine Raten. Fordern Sie Gratiskatalog 286 A



NÖTHEL Deutschlands großes Büromaschinenhaus
A. B. - M. Z. N.
34 GÖTTINGEN, Postfach 601

Abonnenten haben's besser:

Ich bestelle ab _____ bis auf Widerruf, jedoch für mindestens ein Jahr, das Magazin für junge Leute ein.
(Jahresabonnement 13 DM einschließlich Zustelgebühren)

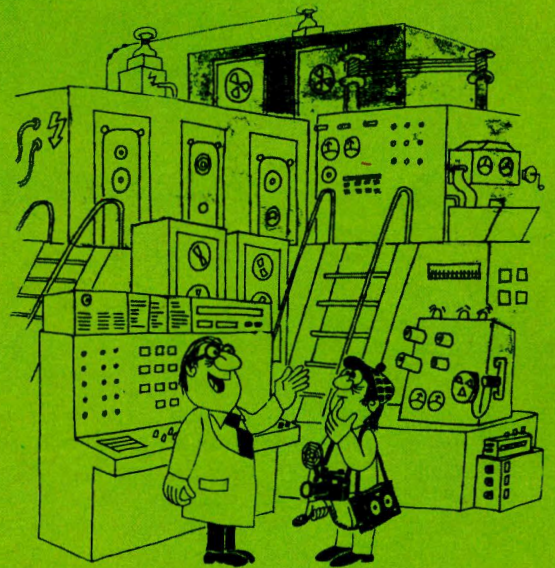
(Unterschrift)

(Anschrift)

*Schneiden Sie hier:
Weltkreis-Verlags-GmbH
46 Dortmund
Brüderweg 16*



»Na und — irgendwo muß ich meine Arbeitsgeräte ja lassen...!«



»... und diese Anlage ersetzt die harte und aufopferungsvolle Tätigkeit eines Sachbearbeiters!«

Die Technik
macht alles...



»Das Wichtigste funktioniert schon!«

